

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, interurban.

Sprechstunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.
Handschriften werden nicht zurückgegeben, namenlose Einbringen nicht berücksichtigt.

Kündigungen
nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigst festgesetzten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preisnachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.
Postsparkassen-Konto 36.970.

Deutsche Wacht

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, interurban

Bezugsbedingungen
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahresjährig . . . K 12.80
für 6 III mit Zustellung ins Haus:
Monatlich . . . K 1.20
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 6.—
Jahresjährig . . . K 12.—
Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Beförderungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung

Nr. 78

Gift, Samstag den 27. September 1913

38. Jahrgang.

Bilanz des Balkankrieges.

Vom Reichsratsabgeordneten Rudolf Wedra.

Nach Abschluß des durch Monate das öffentliche Leben in Aufregung gehaltenen Balkankrieges ist es wohl am Platze, einen Rechnungsabluß über die Wirkungen unserer äußeren Politik für die Monarchie und insbesondere für unser deutsches Volk aufzustellen. Passiva und Aktiva in sachlicher Weise in Gegensatz zu stellen, soll Aufgabe dieser Zeilen sein.

Für das politische Ansehen der Monarchie und die Kunst unserer Diplomatie schließt der Balkankrieg nicht günstig ab. In der Politik des Grafen Berchtold war vom ersten Momente des Krieges bis zu seiner Beendigung nicht jene zielbewußte, von Widersprüchen freie Festigkeit zu finden, die der diplomatische Vertreter einer Großmacht wohl aufzubringen hätte, wenn er das Ansehen des Staatsganzen zu wahren hat. Die zu Beginn des Balkankrieges mit aller Entschiedenheit, dem drohenden Sturmwinde gleich, vertretene Politik der Erhaltung des „Statusquo“, des bisherigen Zustandes, schlug rasch nach den Erfolgen des Balkanbundes in das milde Säufeln der „Wahrung österreichisch-ungarischer Interessensphären“ um. In welcher geradezu unerträglichen Aufregung hat uns die durch das Ministerium des Äußeren so aufgebauscht Prochaska-Affäre gestürzt. Das gebieterische Halt an Serbien, die mehrmalige rasselnde Drohung mit den Waffen, als Serbien in Albanien einrückte, Durazzo besetzte, hat eine höhnende Erwiderung gefunden. Oesterreich-Ungarn schuf vom Beginne des Krieges an ein unabhängiges Albanien mit ganz bestimmten Grenzen, auf daß alle Albaner in einem Staatengebilde vereint wären; aber diese vorbedachten Grenzen wurden nach den einzelnen Siegen der Serben von unserer Diplomatie stets korrigiert, mehr und mehr eingengt. Den komischsten Stoff bot wohl die gemeinsame Flottendemonstration der Mächte, die dazu dienen sollte, dem kleinen Montenegro Schreck ein-

zujaugen, aber nur eine lächerliche Wirkung hervorrief. Auch im zweiten Balkankriege veranlaßten sich unsere Diplomaten, die mehr ihre schützende Hand über Bulgarien hielten als über das mit dem Dreibunde befreundete Rumänien, dem äußersten Posten im Osten gegen slawische Flut. Hätte sich Rumänien nicht selbst mit den Waffen zu einem Landenerwerb verholten, durch unsere Diplomatie wäre es nie dazu gekommen. Durch den Willen unserer äußeren Politik wäre Bulgarien gestärkt und Rumänien geschwächt worden. Doch eine gute Schicksalsfügung hat es anders gewollt, und so geht denn der Freund des Dreibundes, Rumänien, gefestigter im Ansehen und Einfluß aus diesen Wirren hervor.

Die letzte Szene der Balkanverwicklungen, die Revision der Bukarester Friedensakt, endete auch noch für unsere Diplomaten mit einem gründlichen Aufseher, denn Oesterreich-Ungarn wurde mit seiner steten Revisionsforderung von allen Großmächten und selbst von dem Revisionswärmer Rußland im Stich gelassen. Oesterreich-Ungarn ist nun gezwungen, die Dinge laufen zu lassen, wie sie gehen.

Graf Berchtold betrieb eine Politik des Wankens und Schwankens, er kann mit Recht die Bezeichnung eines „Pendeldiplomaten“ beanspruchen. In seinen diplomatischen Aktionen war niemals Beharrlichkeit und Festigkeit, sondern nur ständiges Zurückweichen und Angst vor der eigenen Tapferkeit zu erblicken. Die öffentliche Meinung in Oesterreich-Ungarn freut sich wohl des erhaltenen Friedens, trinkt sich aber über die zu Tage getretene Schwäche unseres Reiches und seiner Vertreter, welche Schwäche auch in Deutschlands Kreisen mit Bedauern getadelt wird.

In die politischen Passiva des Balkankrieges müssen auch die vielen hundert Millionen unserer Mobilisierungskosten, dann die durch die wirtschaftliche Depression, als Folge des Krieges, an Volksvermögen verloren gegangenen Milliarden in Rechnung gezogen werden.

Die politischen Aktiven des Balkankrieges weisen für die österreichisch-ungarische Monarchie und insbesondere für das Deutschtum einige Ergebnisposten auf, welche der Bilanz zu einem politischen Ueber-

schusse verhelfen. Im Einvernehmen mit Italien gelang es Oesterreich-Ungarn, ein selbständiges Fürstentum Albanien zu schaffen, das für die kommenden Zeiten nicht ohne Bedeutung für unsere Ausfuhrartikel sein wird, umso mehr, als dieser neue Staat nur dem Einflusse unserer Monarchie sein Entstehen zu danken hat. Die Festsetzung Serbiens an der adriatischen Meeresküste ist durch die Gründung eines selbständigen Albaniens verhindert worden und so wurde auch der russischen Flotte ein Stützpunkt an der Adria entzogen, was in der Zukunft von kolossaler Bedeutung für unsere Monarchie und den Dreibund sein wird.

Oesterreich-Ungarn hätte sich im zweiten Balkankriege für die Ungezogenheiten Serbiens rächen und ebenso wie Rumänien eingreifen können. Der Ausgang des Kampfes wäre dann für Serbien wohl kein so günstiger geworden. Wir haben Serbien seine Vergrößerung gegönnt. Mit einer gewissen Berechtigung können wir von Serbien ein Entgegenkommen in handelspolitischer Beziehung erwarten, was unserem Handel nur von Nutzen sein kann. Panlawistische Wühlereien in Serbien gegen Oesterreich-Ungarn könnten unter den jetzigen politischen Verhältnissen auf dem Balkan nur von Nachteil für Serbien sein und eine schwere Schädigung der serbischen Interessen nach sich ziehen. Serbien wird nun durch die Macht der Verhältnisse gezwungen sein, ruhige, friedliche Wege zu wandeln, was uns nur frommen kann.

Ohne Mitwirkung des Grafen Berchtold und ohne militärische Aktion von Seite der österreichisch-ungarischen Monarchie, sondern nur infolge der bekannten Fügung der Ereignisse haben sich politische Erfolge für das Deutschtum eingestellt, die anfangs gar nicht zu erwarten waren. Eine Auserkennung des Balkanbundes unter slawischer Führung haben wir nicht sobald zu befürchten. Der slawische Balkanbund wurde in dem Feldzuge zwischen Serbien und Bulgarien zu Grabe getragen und aus diesem Bruderkriege kriecht der schwerverwundete Panlawismus hervor, dessen schwere Wunden noch lange eitern und nicht so bald vernarben werden. Auf der Balkanhalbinsel stehen drei nicht slawische Reiche,

Das verhängnisvolle Lied.

Von Karl Murai.

Ich weiß nicht, wie es geschah, daß sich ein Lied, ein recht dummes Lied, das ich in einem Orpheum hörte, meinem Gedächtnisse so scharf einprägte. Die Melodie war nichts wert, der Text einfach blöde. Die Sängerin trug es auch zu einer Zeit vor, da bereits die Champagnerproppen und das Publikum mitwirkten.

An den Text kann ich mich nicht mehr genau erinnern, nur soviel weiß ich, daß der Verfasser dafür die Prügelstrafe verdient hätte. Nur der Refrain hat sich mir eingepreßt:

„O, was sah ich im Parke!“

Plötzlich und dann immer häufiger klang er mir im Ohre, ich begann ihn erst leise vor mich hinzusummen und sang ihn endlich ganz laut. Dieser Refrain wurde mir zur Redensart und oft kam er mir ganz unbewußt über die Lippen. Meist dann, wenn mir beim Gespräch der Faden ausging, ich trotzdem weiterreden wollte und nichts Gescheites wußte. In solchen Fällen schmetterte ich zu meiner und der anderen Ueberraschung heraus: O, was sah ich im Parke! Die Gesellschaft, der dies recht sonderbar vorkam, verstummte vor Schrecken, und schüchtern fragte mich dann der eine oder auch der andere, was ich denn eigentlich im Parke zu sehen beliebte?

Anfangs gab ich jedem eine ausführliche Aufklärung, bis es mir schließlich zu viel wurde, dann

sagte ich bloß: „s ist nur eine Dummheit!“ Und meine Bekannten gewöhnten sich daran, ja einige nahmen sogar meine schlechte Gewohnheit selbst an; und jedesmal erbeute ich nervös, wenn ich singen hörte:

„O, was sah ich im Parke!“

Im vergangenen Jahre weilte ich in einem Kurorte, der die Perle der Umgebung genannt wurde, wiewohl er nicht die geringste Rehllichkeit mit einer Perle hatte. Tropdem wurde der Badeort von einer distinguierten Gesellschaft besucht, und zum Glück für jene, die Gefühl für Frauenschönheit haben, befanden sich auch viele hübsche Frauen und Mädchen darunter.

Ich schloß rasch Bekanntschaft. Der Kreis, dem ich von jetzt ab ganz gehörte, zeichnete sich besonders durch geschickte Arrangements, gelungene Ausflüge und Unterhaltungen aus.

Nach einer solchen Unterhaltung an einem warmen, mondhellten Abend saßen wir auf der Terrasse des Kurhauses. Man sprach über dies und jenes, bis das Gespräch, wie dies ja öfter geschieht, plötzlich ins Stocken geriet. Bei der eingetretenen Stille aber übertrumpfte mich meine böse Gewohnheit und gegen meinen Willen und nicht zur geringen Ueberraschung der verstummten Gesellschaft, summete ich den stummen Refrain vor mich hin.

Der Umstand allein, daß jemand zu singen begann, hätte die Gesellschaft schließlich nicht überrascht, daß aber jemand nur eine Zeile allein singt

und dann plötzlich verstummt, das machte meine Leuten stutzig.

„Haben Sie etwas gesehen?“ fragte ein älterer Herr, sich zu mir beugend.

Bevor ich ihm irgend eine Antwort geben konnte, sprang eine auffallend schöne Frau sehr erregt vom Sessel und proponierte die Heimkehr. Wiewohl es noch früh war, brach alles auf, um sich zur Ruhe zu begeben.

Ich fand darin nichts Auffallendes, und trotzdem ich noch gerne verblieben wäre, begab ich mich auf den Heimweg. Langsam schlenderte ich nun meiner Wohnung zu, als mich plötzlich jemand am Arm berührte.

„Einen Augenblick, mein Herr,“ begann der meinen Arm berührende Herr. Es war der Schulinspektor.

„Stehe zu Diensten,“ erwiderte ich höflich.

„Wenn Sie noch nicht schläfrig sind, dann könnten wir noch ein wenig spazieren gehen,“ meinte der Schulinspektor.

„Herzlich gerne.“

Er nahm mich unter den Arm und eine Weile schlenderten wir wortlos im Mondenschein. Er schien über etwas nachzugrübeln.

„Herr, ich halte Sie für einen ehrlichen, ritterlichen Mann, dessen Absicht es gewiß nicht sein kann, einer hochgeachteten, vornehmen Dame Unannehmlichkeiten bereiten zu wollen. Sie werden gewiß nicht das Glück einer ganzen Familie zerstören wollen . . .“

Rumänien, Griechenland und Albanien, drei slawische Staaten gegenüber, Serbien, Bulgarien und Montenegro. Neben diesen sechs Mächten bleibt noch die Türkei als ein nicht zu unterschätzender Faktor bestehen, der im Falle kriegerischer Verwicklungen das Zünglein an der Waage spielen kann. Alle diese Staaten werden um die größere Geltung auf der Balkanhalbinsel zu ringen versuchen. Den slawischen Bulgaren ist die Vormachtstellung aus den Händen geschlüpft und in die Hände des dreibundfreundlichen Rumäniens gekommen. Wird sich der Dreibund, insbesondere Oesterreich-Ungarn, zu Rumänien in ein gutes Verhältnis stellen, was wohl zu erwarten ist, dann wird Rumänien auch in Zukunft dem Panlawismus keine Helfersdienste leisten, sondern treu an der Seite der Dreibundmächte marschieren, und eine Neuordnung der politischen Verhältnisse auf dem Balkan wird dann schwerlich mehr im Sinne des Panlawismus erfolgen können.

Die allergrößte Aktivpost ist wohl: Der Friede wurde uns erhalten. Ein Kriegszug ohne sichtbare Erfolge für unsere Monarchie, da ja ein Landwerb bei der großen Eifersucht Russlands und Frankreichs ausgeschlossen war, wäre für uns ein zweckloses Abenteuer gewesen, das zu den schwersten Verwicklungen hätte führen können und dem Deutschland vielleicht nur Schaden gebracht hätte, während die friedliche Lösung in ihrer glücklichen Fügung dem deutschen Volke doch nicht zu unterschätzende politische Vorteile gebracht hat. Deutsche Regimenter lagen durch Monate an unseres Reiches Grenzen im Süden und Nordosten, und fast ausschließlich deutsche Söhne hätten im Falle eines kriegerischen Eingreifens unserer Monarchie ihr Blut und Leben lassen müssen. Die Erfolge für unseren Staat wären aber keine günstigeren geworden, als sie uns ohne Schwertstreich zuteil geworden sind. Ein allfälliger Krieg mit seinen üblen wirtschaftlichen Folgen hätten in erster Linie nur wieder uns Deutsche aufs schwerste getroffen.

Weil die Grenzen des Reiches geschützt werden mußten gegen allfällige Uebergriffe slawischer Phantasten, flackerte der Aufruhr in den wenigen tschechischen Regimentern auf, die an die Grenze gezogen wurden, brachen in tschechischen Städten vaterlandsfeindliche Demonstrationen aus, die gegen des Reiches Bestand gerichtet waren, tobten im Abgeordnetenhaus während der Zeit der Kriegsgefahr slawische Abgeordnete in einer Art, die jeden Patrioten die Hornesadern schwellen machen mußte. Haben die Mächtigen im Staate ein Ohr und Auge für diese Zeichen vaterländischen Verrates und ist ihnen an einer ersprießlichen Entwicklung der Monarchie gelegen, dann werden sie das deutsche Volk in Oesterreich in seiner Aufopferung für Kaiser und Reich, in seiner Staatsstreue zu werten und zu schützen wissen. Würde diese Wertung dem deutschen Volke im Interesse der Erhaltung des Staates tatsächlich zuteil werden, dann hätte ihm der Balkankrieg wohl die beste Aktivpost gebracht.

Der Mann beurteilte mich ganz richtig. Trotzdem sah ich ihn überrascht an, was er jedoch nicht zu bemerken schien.

„Ich gestehe, mein Herr, daß ich eine Unvorsichtigkeit beging, als ich der ungestümen Regung meines Blutes nachgab. Gewiß sollte ein Mann in meinem Alter daran denken, daß der Ruf einer Dame leicht gefährdet werden kann und daher vorsichtiger zu Werke gehen. Nun, ich war eben unvorsichtig und gestehe hiermit mein Unrecht ein. Genügt Ihnen das?“

„Vollkommen!“ erwiderte ich, trotzdem ich nicht wußte, um was es sich handelte.

Der Schulinспекtor suchte nun meine Hand und drückte sie.

„Ich war dessen gewiß, daß Sie ein Ehrenmann und deshalb auch nicht verraten werden, was Sie gesehen haben. Ich kann mich doch darauf verlassen, daß von diesem Geheimnisse niemand etwas erfährt.“

„Sie können ganz beruhigt sein.“

Der geheimnisvolle Schulinспекtor schöpfe tief Atem und fuhr fort:

„In der ersten Minute war ich entschlossen, Sie zu fordern; doch ich überlegte mir die Sache. Da hätten Sekundanten intervenieren müssen, von den Verhandlungen dringt leicht etwas in die Oeffentlichkeit und gerade dies muß ich vermeiden. Die Frau ist verheiratet, hat Kinder, ich selbst bin Familienvater. Glauben Sie aber ja nicht, mein Herr, daß unsere Liebe nicht rein und echt wäre. Ich liebe

Serbien und Albanien.

Serbien hat einen Teil seiner Reserven einberufen und begründet diese Maßnahme mit dem Hinweis darauf, daß die Unruhen in Albanien eine Verstärkung der serbischen Truppen an der serbisch-albanischen Grenze notwendig machen. Von weiteren Zwischenfällen ist nur der von Dibra bekannt, und die Erklärung dafür findet man darin, daß Serbien einerseits seine Truppen aus dem ihm nicht gehörigen albanischen Gebieten noch immer nicht zurückgezogen hat, andererseits aber in der harten und grausamen Behandlung der auf nunmehr serbischem Gebiete wohnenden Albanesen bisher keinerlei Mildebehandlung hat eintreten lassen. Hätte man, wie seinerzeit das Wiener Kabinett es wiederholt vorschlug, rechtzeitig eine albanische Grenzgendarmarie geschaffen, so hätten die jüngsten Zwischenfälle sich nicht ereignet und Serbien nicht den willkommenen Anlaß erhalten, seine Expansivpolitik gegen Albanien wieder aufzunehmen. Es ist aber bezeichnend, daß gerade die Freunde Serbiens im Konzert der Mächte es waren, die die Durchführung des Vorschlages der Monarchie verhinderten.

Die ersten Grenzzwischenfälle waren an sich unbedeutend, allein die Belgrader Presse knüpfte daran sofort die Forderung, daß Serbien in Albanien einmarschieren müsse. So erklärte bereits am 20. d. das „Mali Journal“: „Wenn Oesterreich-Ungarn wirklich ein freundschaftliches Verhältnis zu Serbien herbeiführen will, so möge es veranlassen, das Serbien Albanien zum Zwecke der Pazifizierung okkupiere“, und die „Politika“ schrieb am selben Tage: „daß Serbien, wenn die Grenzzwischenfälle sich vermehren, in Albanien einmarschieren müsse, um das Werk der Pazifizierung durchzuführen, was die Mächte nicht in der Lage zu sein scheinen.“ — Inzwischen ist es wirklich gelungen, die Grenzzwischenfälle zu mehrern und damit im Schoße der Belgrader Regierung der Aktionspartei das Uebergewicht zu verschaffen. Serbien hat damit der Lage auf der Balkanhalbinsel wieder eine ernste Wendung gegeben; wie aus dem folgenden Berichte hervorgeht, stößt es aber mit seiner Absicht, sich durch neue gewaltsame Gebiets-erweiterungen eine feste Operationsbasis gegen Albanien zu schaffen, im eigenen Lande auf Schwierigkeiten.

Aus Belgrad wird der „Wiener Deutschen Korrespondenz“ unterm 21. d. geschrieben:

Die serbische Regierung setzt ihre gefährliche Politik im Süden fort, obgleich sie selbst im eigenen Lande auf Hindernisse stößt. Die Belgrader Presse fährt fort, von „großen Truppenansammlungen in Albanien“ und einer „gefährlichen Gärung“ in diesem Nachbarlande zu sprechen, indem sie gleichzeitig andeutet, daß Oesterreich-Ungarn die Albanesen aufreize und unter seinem Drucke auch Bulgarien mit Albanien ein militärisches Bündnis schließen wolle. So sei es unter anderem auch bekannt, daß ein bulgarischer Offizier, Markow, in der Gegend

sie leidenschaftlich, und sie wäre bereit, für mich zu sterben!“

„Alle Achtung vor einer solchen Liebe!“ rief ich, dabei den Hut lüftend. Das schien ihm wohlzutun.

„Ich wiederhole, mein Herr, fuhr er dann fort, „daß es eine große Unvorsichtigkeit von mir war, die Dame im Parke zu küssen, aber sie war in dem Augenblicke so reizend, daß ich nicht widerstehen konnte. Ich gäbe mein Leben dafür, wenn ichs ungeschehen machen könnte!“

Jetzt ging mir ein Licht auf und in meiner Verlegenheit brüllte ich wieder:

„O, was sah ich im Parke!“

„Ich verspreche, daß Sie es nie mehr sehen werden, weder Sie noch ein Anderer.“

Wir drückten uns die Hände, und nachdem wir ein feierliches Gelübde abgelegt, ewig Stillschweigen zu bewahren, nahmen wir Abschied voneinander. Ich eilte nun in mein Zimmer, um in ein lange genug zurückgehaltenes, zwerchfellerschütterndes Gelächter auszubrechen und den Refrain mit fragendem Ausdruck mehrmals vor mich hinzusummen.

Tagsdarauf nach dem Frühstück schüttelte mir die schöne Frau, die Mitschuldige, sehr warm die Hand, und ihr vielsagender Blick verriet mir, daß sie vom Herrn Schulinспекtor schon alles erfahren habe.

Kaum hatte ich von der schönen Frau Abschied genommen, kam mir Fräulein Grete, das reizende Mädchen eines Majors, entgegen. In ihrer Hand

von Durazzo Arnautenbanden organisiert. Offiziell wurde dann gewissermaßen als Bestätigung mitgeteilt, daß „die Ruhestörungen an der albanischen Grenze einen weit ernstern Charakter haben, als bisher angenommen wurde.“

Daß dem nicht so ist, geht schon daraus hervor, daß, wie nunmehr festgestellt ist, bei den letzten Grenzzwischenfällen die Serben nicht, wie die Belgrader Zeitungen meldeten, 40 Mann, sondern nur sechs Mann, darunter drei Verwundete, verloren haben. Trotzdem bleibt die serbische Regierung offiziell dabei, daß die Lage „ernst“ sei, und dementsprechend hat auch der letzte Ministerrat beschlossen, nicht nur die Gendarmerie an der albanischen Grenze zu verstärken, sondern auch mehrere Regimenter dorthin zu senden, da im Falle neuer Arnauteneinfälle die serbischen Truppen neuerlich alle jene Positionen einnehmen müßten, die das serbische Territorium sichern und die Serben auf Drängen der Großmächte hin geräumt hatte

Die Absichten der serbischen Regierung sind darnach unschwer festzustellen: Nachdem sie den Albanern verboten hat, die für die Approvisionnement Nordalbanien wichtigen Märkte auf dem neuen serbischen Territorium zu besuchen und dadurch die Albanesen zum Widerstande aufgereizt hat, will sie deshalb entstandenen an sich unbedeutenden Grenzzwischenfälle benutzen, um zunächst entgegen dem Willen der Großmächte wichtige strategische Punkte in Albanien wieder zu besetzen, um dadurch die Konsolidierung Albanien zu verhindern. Allein die serbische Regierung stößt dabei in Serbien selbst auf Hindernisse. Die Meldung, daß die Schumadiadivision neuerdings mobilisiert worden sei, ist falsch, aber auch die Abkommandierung regulärer Truppen nach Albanien wird immer schwieriger. Die Truppen wollen nicht dorthin. In den Belgrader Kaffeehäusern erzählen serbische Offiziere offen, daß die serbischen Truppen in Albanien so fürchtbar gelitten haben, daß sie das Land scheuen. So habe die Drinadivision, die zuerst mit der „friedlichen Okkupation“ Albanien betraut gewesen sei, enorme Verluste erlitten, und ebenso später die Schumadiadivision, die zum Teil jetzt noch an der Grenze steht. Bei den Truppen, die von dort zurückgekehrt seien, gelte eine Expedition nach Albanien als der sichere Untergang. Abgesehen aber davon seien die Truppen aller Kategorien so ermüdet durch den langen Kriegszustand, daß viele Regimenter, ohne erst den betreffenden Befehl abzuwarten, demobilisiert haben.

Wie wenig Lust die Bevölkerung zu einem Abenteuer in Albanien hat, geht übrigens auch daraus hervor, daß die Regierung durch ihre Agenten im Lande verbreiten läßt, daß die albanische Sache keinen Grund zur Aufregung biete, denn da Basis (der serbische Ministerpräsident) mit Oesterreich-Ungarn ein Abkommen getroffen habe, in dem Oesterreich Albanien an Serbien abtrete, werde die neue „albanische Expedition“ glatt und ohne Verluste durchgeführt werden.

hielt sie einen Band Gedichte. Sie sagte mir, daß sie ein Gedicht nicht verstehe und bat mich, es ihr zu erklären.

Um allein zu sein, zogen wir uns in eine Laube zurück und ich vertiefte mich in das Lesen des ihr unverständlichen Gedichtes. Es war sehr einfach und klar. Fragend blickte ich sie an. Wie groß aber wurde meine Ueberraschung erst, als Grete plötzlich zu weinen begann.

„Um Himmels Willen, was fehlt Ihnen denn, Fräulein Grete?“ fragte ich erschrocken.

Anstatt mir zu antworten, weinte sie aber noch heftiger.

Durch langes Zureden und Bitten ließ sie sich endlich beruhigen und schluchzend sagte sie endlich, daß sie nichts dafür könne, sie hätte ja keine Schuld, an dem was geschah und sie selbst wäre am meisten erschrocken, als der Affessor sie umarmte und küßte. Sie wäre so überrascht gewesen, daß sie sich im ersten Augenblick gar nicht wehrte. Als sie sich dann zur Wehr setzte, wäre sie gestolpert und dem Affessor an die Brust gesunken. Dies brachte sie wieder so in Verlegenheit, daß sie ihm um den Hals fiel, statt ihn zu erwürgen, wie sie beabsichtigte. Sie fiel dann in Ohnmacht und nur deshalb blieb sie so lang am Halse des Affessors, in welcher Situation ich sie sah und worauf ich gestern eine leichtverständliche Anspielung machte.

Nach dieser Beichte bat sie mich von dem, was ich gesehen, keine Erwähnung zu machen, besonders ihrem Papa nichts zu sagen, der den Affessor gleich

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gisi.

Nr. 39

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzelne ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1913

(Nachdruck verboten.)

Ditas Eroberung.

Kriminalistische Novelle von E. Feller.

Lautes Hundegebell begrüßte die Besucherin. Mittelgroß, brünett und sehr elegant in ihrem aus einem Primatonsjektionsgeschäft hervorgegangenen Seidenmantel, kam Dita Wilken in das Zimmer ihrer Freundin gestürzt —

„Wie denkst Du über die Männer?“

Mit diesen Worten warf Dita sich in Hilbes hübschen Schaukelstuhl, ein kleines, triumphierendes Lächeln um den halbgeöffneten vollen Mund.

Hilbe Osten, drei Jahre älter als die Freundin, ein wenig gebiegener von Charakter und von ein wenig mehr Lebenserfahrung als diese, sah nur flüchtig auf von ihrer Weißstickerie. Sie war gewöhnt an Ditas stürmische Ueberfälle, wie an ihre extravaganten Fragen. Sehr ruhig beantwortete sie jetzt diese mit dem einzigen Wort:

„Langweilig.“

„Langweilig?! Mir sind die Männer nur gar zu interessant.“ kam es unter perlendem Lachen aus dem Munde der sehr modernen jungen Dame. „Ich habe mich schon dreimal verliebt! Das letzte Mal hätte ich Häuser darauf gebaut, daß es etwas werden würde —“

„Ich weiß die Geschichte, Dita,“ dämpfte überlegen Hilbe. „Und wer ist Deine neueste Errungenschaft? Denn natürlich bist Du zum vierten Male verliebt.“

Die Angeredete reckte ihre hübsche Gestalt und setzte den Schaukelstuhl in Bewegung, immer noch das kleine, triumphierende Lächeln um die Lippen.

„Das erriet ich sofort, als Du eintratest. Nun, hoffentlich ist es nicht wieder eine Seifenblase. — Hierher Karo! Komm', Schlingel, komm', unsere Dita ist Deine Freundin nicht!“ lockte Hilbe ihr Hindchen, einen allerliebsten Seidenspiz, herbei, der die Besucherin recht ungalant anbellte.

„Ja, mach, daß Du fortkommst, kleiner Racker! Diese Attacke auf meinen Mantel, dem neuesten aus

Gersons Atelier, ist mir denn doch zu gefährlich! Ich begreife nicht, Hilbe, daß Du Gefallen an dem Röter findest, — diese Hundeliebe überlaß' den alten Jungfern!“ sprudelte geärgert Dita.

„Ich lasse nichts auf Karo kommen, Dita. Treuer und zuverlässiger ist er jedenfalls als die Gattung Männer, die Du zu Deinen Eroberungen zählst.“

„Du — Du — der Reib spricht aus Dir!“ rief Dita geärgert.

Die Stimmung begann bedenklich zu werden.

„Gar nicht. Du mußt nur nicht auf Karo schelten, das kann ich nicht vertragen. Ich bin aufrichtig neugierig, zu hören, was Du erlebt hast. Erzähle.“

Dita war besänftigt, der Friede wieder hergestellt.

Karo hatte es sich auf dem Schoße seiner Herrin bequem gemacht. Schwanzwedelnd sah er zu, wie diese eine Bonboniere öffnete und von dem süßen Inhalt ihrer Freundin bot. Erst als er auch einen Pralinee bekommen, war er so sanftmütig, daß die Besucherin ungestört erzählen konnte:

„Du weißt, Papa hatte mir zu meinem Geburtstag neulich hundert Mark geschenkt und gesagt, ich sollte mir kaufen, was ich mir wünschte. Ich war Papa um den Hals geflogen und anderen Tages war mein erster Weg, mir die Auslagen beim Juwelier Pelzer anzusehen, denn für schönen Schmuck habe ich eine Leidenschaft. Während ich noch schwante, ob ich das schöne goldgefaste Kreuz aus matten, weißen Perlen, oder den hübschen Schlangenring mit den Brillantaugen wählen soll, tritt noch jemand vor das Schaufenster hin. Obgleich ich den Blick nicht wende, fühle ich, daß dieser jemand unverwandt auf mich blickt. Das macht mich nervös. Ich öffne meine Handtasche, tue, da ich flüchtig und vergesslich bin, einen Blick in mein Portemonnaie. Ja, das Geld ist darin: nun rasch in den Laden! Allein das unbekannte Augenpaar, das ich immer noch fühle,

hat mich tatsächlich nervös gemacht, oder ich war ungeschickt.

Genug, das Portemonnaie entfällt mir und sein Inhalt, fünf Zwanzigmarsstücke, rollen über die Straße hin.

Noch bevor ich mich gefaßt, hat der Unbekannte das Geld aufgelesen und überreichte es mir mit einer tadellosen Verneigung. Dazu höre ich eine wunder-voll-sonore Stimme flüstern: „Wie glücklich macht es mich, meine Gnädige, daß ich Ihnen diesen kleinen Dienst erweisen darf.“

Frappiert sehe ich auf und erblicke — einen Prachtmenschen. Ja, Schatz, wie soll ich Dir mit Worten meinen blonden Riesen schildern? Blond ist er, aber dazu hat er ein scharfgeformtes Kassege-sicht. Prachtvoll sage ich Dir, und Augen hat er, Augen — staublau, von herrlichen schwarzen Brauen überwölbt —.

„Deiner Beschreibung nach habe ich ihn schon gesehen,“ meinte Hilbe trocken.

„Hat er Dir auch süße Augen zugemacht?“ fiel Dita aufgeregt ein.

„Beruhige Dich, er hat meine Wenigkeit nicht der Beachtung gewürdigt,“ spottete Hilbe und dachte dabei: Natürlich fällt die elegante Dita mehr auf als ich in meinem einfachen Fähnchen. Ihr siehst man ja sofort den Goldfisch an . . .

„Und wie kam es nun weiter?“

Die Befragte schob ein Fondant in den Mund: aus ihrem hübschen Gesicht lachten alle Geister des Uebermuts —.

„Ich fürchte, ha, haha“ — sie hielt sich ihr Spizentäschentuch vor das Gesicht und lachte dahinter wie toll — „ich fürchte — Du bist — schon zu — vernünftig, Hilbe, um — meine Gefühle — zu be-greifen, ha, haha. Ich will es kurz machen: Der schöne, blonde, elegante Riese verschlang mich mit den Blicken —.“

„Das war nicht schön, Dita; ein wahrhaft ge-bildeter Mann —.“

„Wenn es Dir geschehen, würdest Du es sicher entzückend finden!“ wehrte sich die Jüngerin. „Ich war wie hypnotisiert von diesen Blicken,“ fuhr sie fort, „doch nur zu gern ließ ich es geschehen. Uebrigens“ — jetzt wollte die Erzählerin sich aus-schütten vor Lachen — „hat jener wundervolle Augenblick mich zwanzig Mark gekostet.“

„Wie?! Ich verstehe nicht —.“

„Kannst Du auch freilich nicht, Schatz. Aber vielleicht findest Du es begreiflich, daß, wenn ein so auffallend schöner Mann sich dienstbeflissen nach Deinem entrollten Gelbe gebückt und dieses Geld dann mit tadellosen Manieren, doch liebeverratendem

Blick, Dir ins Portemonnaie zurückzählt, und Du entdeckst, daß es nicht fünf, sondern nur vier Zwan-zig Märker sind, Du ihn in dem Glauben läßt, es seien nur vier Goldstücke gewesen —.“

„Aber Dita —!“

„Hilbe, Mädel, mutest Du mir etwa zu, ich, die Tochter eines schwerreichen Vaters, ich, eine junge Dame comme il faut, die ich doch sein will, hätte zu dem schönen Findex sagen sollen: Mein Herr, es waren aber fünf Goldstücke — ich hätte ihn nochmals auf die Suche geschickt oder gar selbst im Rinnstein danach gesucht?“

Hilbe Osten begann nun auch zu lachen, aber es war ein nachdenkliches Lachen.

„Allerdings war es eine eigentümliche Situa-tion für Dich,“ gestand sie zu. „Aber dennoch —.“

„Nun, Schatz. Mir macht der verlorene Gold-fuchs keine Schmerzen, — vielleicht findet ein Armer ihn und macht ihn glücklich. Und mich — mich macht die Erinnerung an diese Affäre glücklich! Doch — was schwäze ich da, als ob dieses Glück der Vergangenheit angehörte? Erfüllen wird es sich, dieses Glück, erfüllen! Eben bin ich meinem schönen Riesen wieder begegnet — wir tauschten Blick und Gruß! Ich bin noch wie berauscht. Ich bemerkte wohl, wie er strebte, dicht an mich heran zu kom-men, aber es war nicht möglich, es war ja im Zentrum der Stadt; ein ganzer Menschenschwarm trennte uns. — — Hilbe,“ — die Sprecherin sprang auf und knöpfte ihre Handschuhe zu — „sei lieb und begleite mich morgen mittag auf die Pro-menade. Als Ehrendame, weißt Du —.“

„Eine nette Rolle, die Du mir zugebacht hast, Du Rindskopf —.“

„Ich traktiere Dich zum Lohn mit Schlag-sahne, Schatz, — wir kehren in die Konditorei Heller ein —.“

„Sehr gütig —.“

„Spotte nicht, Hilbe, es handelt sich hier um das Glück meines Lebens.“

Hilbe Osten lächelte ein wenig spöttisch; es war nicht das erste Mal, daß sie diesen Ausspruch von der Freundin vernommen.

„Und Du glaubst, daß Dein unbekannter Rit-ter morgen mittag auf der Promenade sein wird — Deinetwegen?“

„Zweifellos ist es.“

„Eigentlich hätte er sich Dir doch vorstellen müssen, neulich —.“

„Ach, weißt Du, das Ganze machte sich zu rasch. Auch war er offenbar gerade so völlig mit seinen Gedanken engagiert wie ich —.“

„Ich verstehe. Du meinst, hat dermaßen für

Dich Feuer gefangen, daß er darüber alles vergessen. Nun, da will ich Deinem Glück nicht hinderlich sein und mitkommen. Möglich, daß der blonde Riese es dann schidlicher findet, Dir seine Begleitung anzubieten, als wenn Du allein wärest."

„Das denke ich auch. Also morgen, Liebste, morgen um zwölf Uhr hole ich Dich ab —“

„Mich und — Karo, damit Du es gleich weißt, Dita. Zu dieser Zeit führe ich nämlich täglich Karo spazieren.“

„Gott, wie rührend. Gut, ich füge mich Deinen Schranken, Gilde, also — mit Karo. Auf Wiedersehen!“

Zeitungsnotiz: Zwei junge Damen gingen gestern mittag durch unsere starkbelebte Promenade. Die eine hatte ihren Hund, einen allerliebsten Seidenspiß, bei sich, die andere eine Handtasche. Auf dem Spaziergange bemerkte nun diese Dame, daß sie ihre Tasche verloren hatte. Obwohl sie sich erinnerte, daß sie die Tasche noch gehabt, als sie kurz zuvor den Gruß eines Herrn erwidert, ward das Verlorene nicht wiedergefunden. Einer plötzlichen Eingebung folgend, gab nun die Freundin ihrem Hündchen Zeichen und Kommandos zum Suchen. Darauf sprang der Hund voraus und umkreiste und verbellte einen elegant gekleideten, hochgewachsenen, blonden Herrn. Als dieser sich des Hundes erwehren wollte, sprang das Tierchen wutentbrannt ihm an die Brust und zerriß ihm den ganzen Rock. Der Angegriffene zog nunmehr die gesuchte Tasche aus seiner Brusttasche und warf sie vor den Hund, der sie eilig in den Fang nahm und sie den Damen überbrachte. Leider hatte sich die Eigentümerin der Tasche derart über die Szene aufgeregt, daß sie per Droschke nach Hause fahren mußte. Die auffallend schöne Person des Taschendiebes hat es der Polizei ermöglicht, dessen habhaft zu werden, und sitzt dieser „elegante Gauner“ jetzt hinter Schloß und Riegel.

Vermischtes.

Der Nutzen der päpstlichen Oberherrschaft für Europa. „Es wird der Hierarchie zum Ruhm angerechnet, daß sie dem Despotismus der Fürsten und des Adels eine Gegenmacht gewesen und dem niederen Stande emporgeholfen habe. So wahr dieses an sich ist, so muß es dennoch mit großer Einschränkung gesagt werden. Der ursprünglichen Verfassung deutscher Völker war der Despotismus eigentlich so ganz zuwider, daß sich eher behaupten ließe, die Könige haben ihn von den Bischöfen gelernt, wenn diese Seelenkrankheit gelernt werden dürfte. Bischöfe nämlich brachten aus

ihrer mißbrauchten Schrift, aus Rom und ihrem eigenen Stande morgenländische oder klösterliche Begriffe von blinder Unterwerfung unter den Willen des Oberherren in die Gesetze der Völker und in ihre Erziehung; sie waren's, die das Amt des Regenten zur trägen Würde machten und seine Person mit dem Salböl göttlicher Rechte zu Befugnissen des Eigendünkels weiheten. Fast immer waren Geistliche die, deren sich die Könige zur Gründung ihrer despotischen Macht bedienten; wenn sie mit Geschenken und Vorzügen abgefunden waren, so durften andere wohl aufgeopfert werden. Denn überhaupt, waren es nicht die Bischöfe, die in Erweiterung ihrer Macht und Vorzüge den Laienfürsten vorangingen oder ihnen eifersüchtig nachfolgten? Heiligten nicht eben sie die widerrechtliche Beute? Der Papst endlich als Oberrichter der Könige, und der Despot der Despoten entschied nach göttlichem Rechte. Er erlaubte zur Zeit der karolingischen, fränkischen und schwäbischen Kaiser sich Anmaßungen, die ein Laie sich nur mit allgemeiner Mißbilligung hätte erlauben mögen, und das einzige Leben Kaiser Friedrichs des Zweiten aus dem schwäbischen Hause, von seiner Minderjährigkeit an unter der Vormundschaft des rechtsgelehrtesten Papstes bis zu seinem und seines Enkels Konradins Tode, mag die Summe dessen sein, was vom oberrechtlichen Amt der Päpste über die Fürsten Europas gesagt werden kann. Unverthigbar klebt das Blut dieses Hauses am apostolischen Stuhle. Welch eine fürchterliche Höhe, Oberrichter der Christenheit zu sein über alle europäischen Könige und Länder! Gregor VII., wahrlich kein gemeiner Mann, Innozenz III., Bonifazius VIII. sind davon redende Beweise.“ Joh. Gottfr. Herder, „Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit“. 19. Buch 2.

Wie lerne ich „ihn“ kennen? Folgenden unschätzbaren Fingerzeig stellt eine kluge Leserin den „L. N. N.“ zur Verfügung: „Ihr jungen Mädchen, die ihr liebt oder doch im Begriff steht, euch zu verlieben — besser als stundenlanges Geplauder im Strandkorb, besser als die ausgedehnteste Tennispattie, der längste Waldspaziergang, besser als alle Briefe und Betenerungen, klärt euch ein einziges Diner über den wahren Wert des Ausgewählten auf. Bezähmt eure Leidenschaft, ehe er diese Probe bestanden hat; an einer einzigen gestrüffelten Poularde kann euer Glück zerschellen! Hat er, mit krummem Rücken über seine Gabel gebeugt, sein Fleisch in drei Bissen verschlungen, Achtung! Dann ist er kein Feinschmecker und sein Begehren wird keine Zärtlichkeiten kennen. Speist er, ohne zu sehen, was er isst, und ist er später außerstande, es zu sagen, — ach! so wird er in der Ehe nie bemerken, ob ihr einen neuen Hut habt oder nicht, und eure kokettesten Kleider werden ihre Wirkung auf ihn verfehlen. Bevorzugt er die Zwischengerichte, so ist er sensibel, nervös; neigt er mehr zu Käse und halbgarem Fleisch, so ist er robust, von ruhiger Gemüthsart. Ißt er gern Brot, so ist er für Natur und Landleben, hat er Interesse am Alter und der Farbe der Weine, so neigt er zum Landwirt. Trinkt er den Wein unvermischt, so ist er ein

Spaßvogel, nimmt er zuviel Wasser hinein, so deutet das auf einen Melancholiker. Räst er viel Fleisch an den Knochen, so dürst ihr euch seiner splendiden Aber freuen, ist er aber den Teller gar zu gewissenhaft leer, so knausert er mit dem Wirtschaftsgeld. Wenn aber euer Liebster nach der Mahlzeit ein rotes, glänzendes Gesicht hat, wenn er durch die Zähne zieht, den Zahnstocher benützt, die Weste hinunterzieht, die Brotkrumen langsam abknipft und gar noch eine Plaine einsteckt, ach, dann seid ihr nicht zur Gesandtengeatin geboren. Aber erst, wenn das Desser aufgetragen wird, entscheidet sich euer Schickal. Achtet wohl darauf, wie er sich mit einer Pfirsich auseinanderlegt. Betrachtet er sie nur zerstreut, eilig, verspeist er sie ohne Umstände, so wie sie ist, so könnt ihr euch sagen: „Das ist nicht mein Mann!“ Ergreift er sie aber behutsam, langsam, als ein Kenner, der wohl weiß, daß er die köstlichste, saftigste und schönste Frucht in der Hand hält und das zu schätzen weiß, zerbeißt und verschluckt er sie nicht volens volens, sondern betrachtet, bewundert, dreht er sie zwischen den Fingern, schält er sie als ein Künstler, entfernt er aufmerksam den Kern, und saugt, genießt, verspeist er sie in Ehrfurcht, dann zögert nicht länger: heiratet ihn!“

Das anstößige Elefanten-Haus.
In Budapest wurde vor kurzem ein neuer Tiergarten eröffnet, in dem sich naturgemäß auch Vertreter der Dichthäuser befinden, und zwar wurde für diese Tiere ein sehr nettes Haus errichtet, in orientalischem Stil, eine Türkenmoschee, mit zierlichen Arabesken und Koransprüchen geschmückt, mit 2 schlanken Minarettentürmen, die glitzernde Messinghalbmonde trugen. Die Elefanten fühlten sich in dem neuen Heim sehr wohl und auch dem Publikum bereitete das neue Elefantenhaus viel Freude. Da kam aber eines Tages ein biederer Türke, der sich die Sehenswürdigkeiten der ungarischen Hauptstadt und darunter natürlich auch den neuen Tiergarten besichtigen wollte. Seine Ueberraschung läßt sich denken, als er die schmutze Moschee erblickte. Gewiß dachte er an die Allmächtigkeit Allahs und nahm darin einen religiösen Wink wahr. Denn er ging unverzüglich in die Moschee hinein, um sein Morgengebet zu verrichten. Entsetzt lief er dann aus dem Hause, in dem er Anbeter Allahs zu finden hoffte, aber nur Elefanten, Rhinocerosse und andere drehhäutige Gesellen fand. Er lief direkt zum türkischen Generalkonsulat und erstattete Anzeige von dem Breuel. Der Generalkonsul Achmed Hikmet Bey fand die Sache auch merkwürdig, und er berichtete darüber dem türkischen Ministerium des Aeußeren. Konstantinopel wandte sich an Wien, ein Notenwechsel folgte und der „diplomatische Zwischenfall“ war im vollen Gange. In Wien und Budapest lachte man erst über die ganze Angelegenheit, aber das türkische Ministerium erachtete das schmutze Budapestelefantenhaus für eine ernste Schändung der mohammedanischen Religion und ließ nicht locker. So sind denn die Halbmonde, die Koransprüche und andere Embleme entfernt worden, die Monarchie gab nach, und damit war auch diese „Verschärfung der Balkanlage“ friedlich beigelegt. Seitdem müssen die

Elefanten im Budapestener Tiergarten die Weisheit der Koransprüche vermissen. Aber sie fühlten sich trotzdem sehr wohl.

Praktische Mitteilungen.

Fischsuppe. Ein halbes Kilo billiger Fische wird geschuppt, ausgenommen, gewaschen und mit feingeschnittenen Suppenwurzeln in heißem Fett 30 bis 40 Minuten zugedeckt gedünstet, dann mit einviertel Liter Rindsuppe, aus vier bis fünf Maggi's Rindsuppewürfeln bereitet, gut vergossen, tüchtig verrührt und aufgekocht. Die Suppe seigt man sodann durch ein feines Sieb und richtet sie über in Butter geröstete Semmelwürfelchen an. Nach Belieben kann die Suppe mit Eigelb legiert oder mit gekochtem Karfiol serviert werden. Das angegebene Quantum gibt reichlich sechs Teller Suppe.

Lungenragout. Ein halbes Kalbs- oder Schweins- oder ein ganzes Lammshauschen (Lunge) kocht man in Salzwasser ab und schneidet die kalt abgeseigte Lunge auf seine Rubeln. In die Lungenbrühe gibt man zwei bis drei Maggi's Rindsuppewürfel, rührt damit eine lichte Buttereinbrenne mit etwas feingeschnittener Zwiebel, etwas Zitronensaft und einigen Pfefferkörnern glatt zur Sauce, die man erst nach dem Aufsieden über die geschnittene Lunge seigt. Nun setzt man dem Lungenbrei noch etwas Salz, französischen Senf und einen Spritzer Essig zu, kocht das Ragout auf und richtet es über zarte Knödeln an.

Krautfleckerl. Eine beliebte Zu- oder Zwischenpeise geben gut zubereitete Krautfleckerl. Von ein bis zwei frischen Eiern macht man kernige Suppenfleckerl oder kleine Dreiecke und kocht sie in Salzwasser ab. Ein halber Kopf schönes, gehobeltes Weißkraut wird rasch ausgewaschen, abgeseiht, mit Salz und Pfeffer bestreut, dann in reichlich Fett — besonders gut ist Geseügel Fett — gedünstet. Die abgeseihten Fleckerl mischt man heiß in das gedünstete, mit sechs bis acht Tropfen Maggi's Würze noch verfeinerte Kraut, sowie dem kurzen eigenen Saft und bringt sie rasch zu Tisch.

Barben in grüner Sauce. Zwei Kilo für sechs Personen, Bereitungsdauer eineinhalb Stunden. Die Barben werden geschuppt und ausgenommen, gut gespült, mit Salz eingerieben und in Stücke geschnitten. Alsdann läßt man ein Liter mit etwas Salz, gestoßenem Pfeffer, einer zerschnittenen Zwiebel und einigen Petersilienwurzeln gut durchkochen, legt die Fischstücke mit zehn Deka Butter zugleich hinein, läßt sie darin weich kochen, verrührt einen Löffel Mehl mit etwas Milch oder Rahm, gibt es zu der Fischbrühe, fügt vor dem Anrichten noch gehackte Petersilie und acht Tropfen Maggi's Würze hinzu und reicht das Fischgericht heiß mit Salzkartoffeln zu Tisch.

Gedenkfest des **Illier Stadtverschönerungsvereines** bei **Spielebetten und Legaten!**

Politische Rundschau.

Rücktritt des Generalstabschefs?

Zimmer bestimmter verlautet, daß der gegenwärtige Generalstabschef General d. J. Konrad von Höhendorf binnen kurzem von seinem verantwortungsvollen Amte zurücktreten werde. Konrad von Höhendorf wurde vor fast acht Jahren als Nachfolger des FML. Baron Beck an die Spitze des Generalstabes berufen und blieb in dieser Stellung bis zu seinem Zwist mit dem Grafen Aehrenthal, dessen italienfreundlicher Politik er angeblich weichen mußte. Aber schon nach einem Jahre löste er seinen Nachfolger, den FML. Schemua, wieder ab, um von neuem die Leitung des Generalstabes zu übernehmen. Dieser Wechsel rief damals in hochgespannter Zeit das größte Aufsehen hervor und läßt es erklärlich erscheinen, daß jetzt auf schwerwiegende Gründe geschlossen wird, da Freiherr v. Konrad abermals vor seinem Scheiden als Generalstabschef steht. Es verlautet, daß ihn jetzt Gegensätze zum Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand veranlassen, den Abschied zu nehmen. Die Gegensätze sollen militärisch-taktischer Natur sein. Freiherr von Konrad genießt den Ruf eines ausgezeichneten Fachmannes, weshalb auch seine Kaltstellung bei uns niemanden wundern dürfte.

Aus Krain.

Im Krainer Landtag, der von der Schuster- und Schindlergarde vollständig beherrscht wird, gab es dieser Tage wieder einen Skandal, der ein bezeichnendes Schlaglicht darauf wirft, wie die slowenischen Parteien und deren Führer sich gegenseitig einschätzen. Der slowenisch-kerikale Landesauschussbeisitzer Dr. Lampe stellte nämlich die Behauptung auf, daß der slowenisch-liberale Parteigänger Thomas Pavšar in der Schlußverhandlung gegen die verkrachte Slavna pozostilnica einen Meineid geschworen und dadurch seine Aufnahmepflicht für die slowenisch-liberale Partei abgelegt habe. Ob dieser ungeheuerlichen Beschuldigung natürlich große Entrüstung unter den slowenisch-liberalen Abgeordneten, die um „Revanche“ nicht verlegen sein werden, da der slowenisch-kerikale Korruptionsstumpf in Krain gerade nach dieser Richtung hin eine ergiebige Ausbeute liefert.

Neue Schwierigkeiten im bosnischen Landtage.

Die Verhandlungen, betreffend die Schaffung einer Arbeitsmehrheit im bosnischen Landtage, sind neuerdings unterbrochen worden. Die gemäßigte serbische Gruppe hatte ein radikal-demokratisches Programm aufgestellt und die liberal-kroatische Gruppe hatte sich ihr bereits angeschlossen. Nun sollte auch in Verhandlungen mit der klerikal-kroatischen Gruppe eingetreten werden, nachdem sich auch die Muselmanen geneigt gezeigt hatten, in die Arbeitsmehrheit einzutreten. Während nun einerseits die radikale Serbenfraktion (Marodgruppe) gegen die beabsichtigte Mehrheitsbildung hegte und andererseits auf der

kroatischen Seite gegen ein Zusammengehen mit den Serben gewählt wurde, trat nun der Führer der „gemäßigten“ Serben Jevtanovic plötzlich mit der Erklärung hervor, daß er an der Mehrheitsbildung nicht teilnehmen könne. Da Jevtanovic das Parteiorgan „Srpska Rijec“ in der Hand hat, wurden auch die anderen gemäßigten Serben wieder schwankend und zwölf von ihnen erklärten, zusammen mit Jevtanovic ihre Mandate niederlegen zu wollen.

Serben und Slowenen.

Die Belgrader Blätter weisen auf den außerordentlichen Mangel von Lehrkräften an den serbischen Mittelschulen hin und schlagen vor, daß man slowenische Kandidaten, die ihre Prüfungen in Oesterreich mit Erfolg abgelegt haben, heranziehe. — In Kroatien will man bekanntlich den Lehrermangel durch Anstellung tschechischer Lehrkräfte beheben, man hätte es also mit einer Abwanderung slowenischer Intelligenz nach dem Süden zu tun. — Hinsichtlich der Erörterungen der Belgrader Blätter über diesen Gegenstand darf allerdings nicht vergessen werden, daß dabei auch ein politisches Motiv mitspielt. Die Slowenen schwanken derzeit noch in ihrer Haltung gegenüber der südslowenischen Frage, unsicher, ob sie sich der großkroatischen oder der großserbischen Bewegung anschließen sollen. Wenn man nun in Serbien die Beziehungen zu den Slowenen stärken will, so geschieht es wohl auch zu dem Zwecke, durch die slowenische Intelligenz das Slowenentum für die großserbische Idee zu gewinnen.

Aus Stadt und Land.

Cillier Gemeinderat.

Gestern nachmittags fand unter dem Voritze des Herrn Bürgermeisters Dr. von Jabornegg die erste Sitzung nach den Ferien statt. Nach Feststellung der Beschlussfähigkeit und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung ging man sofort zur Tagesordnung über und es berichtete für den Rechtsauschuss Herr Dr. August Schurbi über eine Eingabe des Stadtrates Graz, in welcher an den Gemeinderat der Stadt Cilli das Ersuchen gestellt wurde, in Angelegenheit der Erhöhung der Tariffäge der Südbahn eine im Entwurf vorgelegene Petition an die Regierung zu richten. Der in diesem Sinne gestellte Antrag des Berichterstatters wurde einstimmig angenommen. Hierauf wurde Herr August de Toma in den Stadtarmerat gewählt. Dem Ansuchen des Bahnarbeiters Jgnaz Supanšič, der Wäscherin Maria Gusej, der Näherin Josefa Brenko, der Inwohnerin Marie Weber und der Bedienerin Josefa Furlan um Zuerkennung des Heimatsrechtes in der Stadt Cilli wurde stattgegeben, während der Trödler Alois Kronowitsch, die Köchin Julie Kraschouz und der Zimmermann Matthäus Dobowitsch mit dem gleichen Ansuchen abgewiesen wurden, da die vorgeschriebene Bedingung des 10jährigen ununterbrochenen Aufenthaltes nicht gegeben erschien.

Für den Unterrichtsausschuss berichtete der Obmann Herr Regierungsrat Klemens Proft. Er berichtete über die vorgenommene Erweiterung der städtischen Handelschule durch Angliederung der Knabenhandelschule, verlas auch die dadurch notwendig gewordenen Änderungen des Statutes der Handelschule und stellte schließlich den Antrag, diese Änderungen zur genehmigenden Kenntnis zu nehmen. Dieser Antrag wurde angenommen. Weiters erörterte der Berichterstatter auch die Notwendigkeit der Errichtung einer sechsten sogenannten Abschlussklasse an der städtischen Knabenvolksschule, indem er den bisherigen Abteilungsunterricht in der 4. und 5. Klasse keineswegs als vorteilhaft bezeichnete und stellte den Antrag die Stadtgemeinde möge die für diese Erweiterung notwendigen Räumlichkeiten beistellen. Dieser Antrag wurde gleichfalls angenommen.

Ueber Antrag des Obmannes des Bauauschusses Herrn Robert Zangger wurden hierauf die für eine durch Herrn Kostomaj zu errichtende Brücke über den Dornbach in Langenfeld vorgelegten Pläne des Bauamtes genehmigt. Hinsichtlich der Benennung der Straßen in der Verlängerung der Karolinengasse wurde beschlossen, als Jahngasse jenen Teil der Straße zu bezeichnen, welcher bei dem neuen Volksschulgebäude vorbeiführt, während dem Teile der Straße vor der Ueberführung der Staatsbahngelise der Name Hugo Wolfgasse zuerkannt wurde. Die Querstraße erhielt noch keine Bezeichnung. Was die Nummerierung der Häuser betrifft, wurde beschlossen, dieselbe nach den Bauplänen durchzuführen.

Der Vorsitzende berichtete hierauf über den Stand der Kinoangelegenheit und wies darauf hin, daß von Seite der Statthalterei die Feststellung des Platzes gefordert werde, da vor der Kommissionierung des Standplatzes des Kino die Konzession nicht erteilt werden könne. Herr Robert Zangger berichtete dann über die Platzfrage und wies darauf hin, daß gegen die Wahl des der Stadtgemeinde Cilli gehörigen Bontempelli-Platzes in der Grazerstraße verschiedene Bedenken erhoben werden. Er widerlegte alle Bedenken und stellte es für unbedingt notwendig hin, daß das Kino auf einen belebten Platz gestellt werden müsse, denn nur so könne man auf einen zahlreichen Besuch und auf eine Rentabilität des Unternehmens rechnen. Herr Gustav Stiger lenkte das Augenmerk des Gemeinderates auf den Platz an der Ecke zwischen Neugasse und Seisergasse und sprach sich für die Errichtung des Kino auf diesem Platz aus. Nach kurzer Wechselrede über diese beiden Projekte regte Ingenieur Willi Kukulj die Errichtung des Kino im Hofe des Rathauses mit einem Eingange von der Herrngasse aus an. Am Schlusse gelangten die von den Herren Zangger und Stiger gestellten Anträge zur Abstimmung und während der letztere Antrag in der Minderheit blieb, wurde der Antrag Zangger angenommen. Desgleichen wurden auch die für die Pläne notwendigen Ausgaben genehmigt.

Herr Robert Zangger berichtete weiters, daß während der Ferien auf dem Bontempelli-Platz auch eine Garage für ein Automobil errichtet und an Herrn Dr. Franz Premšchal jun. um den Jahresbetrag von 120 K vermietet worden sei. Die für diesen Bau verausgabten Kosten von 550 K wurden im Nachhinein genehmigt und beschlossen, weitere zwei Garagen angeschlossen an die bereits bestehende zu errichten.

Für den Finanzausschuss berichtete Herr Bürgermeister Max Kauscher. Die vom Kreisgerichtspräsidentium gestellte Forderung des Ersatzes von 288 Kronen 20 Heller für den durch die Delogierung des Bezirksgerichtes notwendigen Aushilfsbediener wurde entgegen dem Antrage des Finanzausschusses abgewiesen. Der von dem Kuratorium der Marienkirche gestellten Bitte um Uebernahme der Kosten für die Herstellung des Turmes und des äußeren Teiles der Kirche im Betrage von 3600 K wurde keine Folge gegeben. Der schon seinerzeit gefasste Beschluss betreffend die unentgeltliche Grundabtretung an das Aerar für das neue Gymnasium wurde neuerlich einstimmig gefasst. Ueber Ansuchen der städtischen Sicherheitswache wurde derselben Holz und Kohle im gleichen Ausmaße wie bisher bewilligt. Das Ansuchen des Aerars um eine Beitragsleistung zur Pflasterung der Reichsstraße wurde bei Anerkennung der Notwendigkeit derselben mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der Stadtgemeinde abgewiesen. Dem Gewerbebeförderungsinstitute wurde wie im Vorjahre der Betrag von 50 Kronen gewährt. Für die Theodor Körner-Stiftung wurde ein Beitrag von 10 Kronen beschlossen. Die Verpachtung des Eisteiches erfolgte auf weitere 3 Jahre an die Gößler Brauerei.

in Stücke hauen würde. Er verdiente es zwar, doch sei er noch sehr jung, habe auch ernste Absichten und sobald er Richter werde, hielte er um ihre Hand an.

Nachdem sie reichlich Tränen vergossen hatte, erschien sie mir noch hübscher und ich beneidete den Assessor um seine Eroberung. Flehentlich bat sie mich nochmals, ja nichts zu verraten und war ganz glücklich, als ich ihr bei der Asche meiner Ahnen Stillschweigen gelobte.

Während unserer langen Unterredung spazierte der Herr Assessor vor der Apotheke auf und ab, erregt das Resultat unserer Verhandlung erwartend. Fräulein Grete zog mich vor ihm hin und auch ihm mußte ich versprechen, daß ich darüber schweigen würde.

Der junge Herr machte zwar die Bemerkung, daß Kauschen keine hübsche Sache wäre, und die Gefahr eines Duells lag nun ganz nahe, doch Grete in ihrer Angst, daß ich vielleicht ihren Papa zum Zeugen bitten könnte, trat vermittelnd und versöhnend dazwischen.

Endlich nahmen wir Abschied und vergnügt pffiff ich meinen Refrain:

„O, was sah ich im Parke!“

Da stellte mich ein dicker Herr und rief mich bei Seite. Ich war sofort damit im Reinen, daß auch er Küsse gab und entgegennahm. Ich täuschte mich auch nicht.

„Geehrter Herr!“ fragte mich der Dicke. „Wissen Sie etwas über mich?“

„Nichts — gar nichts.“

„Galt Ihre Anspielung, daß Sie im Parke etwas gesehen, mir?“

„Nein, mein Herr!“

„Sie haben mich also nicht küssen gesehen?“

„Nein, ich schwöre es Ihnen!“

Er drückte mir sehr warm die Hand und dankte mir noch wärmer, weil ich ihn vor einer Heirat rettete.

„Sie“ behauptet nämlich — erklärte er — daß Sie alles gesehen hätten und daß ich demnach verpflichtet wäre, „sie“ zu heiraten. — Ich hätte es auch getan. Da Sie jedoch erklären, nichts gesehen zu haben, und deshalb auch nicht wissen, wer „sie“ ist, so entfällt diese Verpflichtung. Bin ich im Rechte?“

„Gewiß.“

Ich beeile mich, von dem dicken Herrn Abschied zu nehmen und in mein Zimmer zu flüchten, um nicht weiter gestellt zu werden. In meinem Zimmer erwartete mich ein Stoß Briefe, die Bitten und Drohungen enthielten, und die mir bewiesen, daß sich an jenem Abende fast alle Kurgäste geküßt hatten, und daher jeder einzelne fürchtete, daß er es war, den ich sah.

Ein weiterer Aufenthalt in dem Kurorte war unter solchen Umständen gewiß nicht verlockend. Ich reiste noch am selben Tage ab und ärgerte mich weidlich darüber, daß ich in dem Parke so gar nichts gesehen hatte.

Ueber das Ansuchen des Karl Goricar um Verleihung einer Konzession zum Handel mit Schul- und Gebetbüchern, Heiligenbildern und Kalendern berichtete für den Gewerbeausschuß Herr Direktor Braschal und stellte im Namen desselben den Antrag, wegen Mangels des Lokalbedarfes das Ansuchen abzuweisen. Dieser Antrag wurde angenommen. Desgleichen wurde über Antrag des Herrn Fritz Rasch dem Ansuchen des Josef Sager um Verleihung einer Konzession für ein Kaiserpanorama keine Folge gegeben. Das gleiche Schicksal traf auch die Eingaben der Eheleute Karl und Marie Köstner und eines gewissen Schemmerl, die um die Verleihung einer Kinematographenkonzession ansuchten. Die Beratung über die Eingabe der Wiener Fleischhauervereinigung zur Verwertung der Nebenprodukte um Ueberlassung eines Lokales in der städtischen Schlachthalle in Cilli wurde behufs weiterer Erhebungen vertagt.

Herr Gustav Stiger berichtete für den Mautaufsichtsausschuß über zwei Rekurse des Johann Radej und Peter Majdic in Angelegenheit der Mautabfindung. Den Rekursen wurden keine Folge gegeben.

Herr Dr. Gregor Jesenko führt Klage darüber, daß durch das Lastenauto des Peter Majdic die Straße und Häuser bedenklich erschüttert werden und daß dies besonders bei rascher Fahrt zu bemerken sei. Er bat den Bürgermeister, Mittel und Wege zu suchen, um dagegen Stellung zu nehmen. Der Herr Bürgermeister versprach, der Sache nachzugehen.

Der öffentlichen Sitzung folgte eine vertrauliche.

Südbahntag in Graz. Freitag fand in Graz eine von Interessenten des ganzen Südbahngebietes zahlreich besuchte, von der Grazer Handels- und Gewerbekammer einberufene Tagung statt, in der gegen die Art der Sanierung der Südbahn in sehr eindrucksvoller Weise Stellung genommen wurde. Die Versammlung, an welcher auch die Abgeordneten Marzahl, Stallner und Bastian teilnahmen, beschloß einstimmig nachstehende Entschliebung: „Die über Einladung der Handels- und Gewerbekammer in Graz heute Freitag den 26. September 1913 im Beisein zahlreicher Reichsratsabgeordneter aller Parteien und der berufenen autonomen Faktoren in Graz versammelten Vertreter der Land- und Forstwirtschaft, der Industrie und des Bergbaues, des Handels und des Gewerbes aller Kronländer des Verkehrsgebietes der k. k. privilegierten Südbahngesellschaft erklären hiemit einstimmig und entzieden, daß die wirtschaftliche Lage der Alpenländer und der Karstländer deren fernere Belastung mit dem im Interesse der Sanierung der Südbahn dieser seit Beginn des Jahres 1910 bewilligten siebenprozentigen Tarifzuschlag zu den Frachttarifen der k. k. Staatsbahnen unter keinen Umständen gestattet. Sie fordern daher einstimmig und entschieden die sofortige Aufhebung dieses zunächst die produktiven Kreise der Alpen- und Karstländer besonders schwer und ungerecht bedrückenden Tarifzuschlages, wenn sie lehnen jede Sanierung der Südbahn auf dem Wege einer tarifarischen Mehrbelastung ab. Gleichzeitig erklären die bezeichneten Vertreter, daß sie die Ueberwälzung dieser heute zuvörderst von den Alpen- und Karstländern tatsächlich getragenen Garantie auf den Staat in der Form der gesetzlichen Festlegung dieser Staatsgarantie unter der selbstverständlichen Voraussetzung für wünschenswert erachten, daß die Inhaber der dreiprozentigen Prioritätsobligationen der Südbahn in eine wesentliche Herabsetzung des Prioritätenskapitals und seiner Verzinsung einwilligen. Endlich erklären die bezeichneten Vertreter, daß die Uebernahme dieser Garantie durch den Staat die Staatsverwaltung in die Lage versetzen wird, seitens der Südbahn eine Reihe von ihr bisher verweigerten Zugeständnisse zu erzielen, wobei vor allem mit Rücksicht auf die Interessen des Landes Steiermark die Einwilligung der Südbahn zu einem Peagevertrag bezüglich der Südbahnstrecke Graz—Leoben jedenfalls zu fordern sein wird.“

Stadttheater in Cilli. Die Logenlitzitation findet Sonntag den 5. Oktober, vormittags 11 Uhr, im Stadttheater statt. Die näheren Bedingungen werden in der nächsten Nummer bekanntgegeben werden. Wie schon gemeldet, findet die Eröffnungsvorstellung am 15. Oktober statt. Es gelangt die Operettenneuheit „Prinzess Grell“ von Reinhart zur Aufführung.

Ein selten schönes Fell. Im Geschäft der Firma Joh. Zellenz ist ein selten schönes Leopardenfell samt Kopf zur Besichtigung ausgestellt. Das Tier wurde in Aegypten zur Strecke gebracht.

Bergbauingenieur in Trisail. Ingenieur Hans Vojta in Trisail hat am 15. d. den Eid als behördlich autorisierter Bergbauingenieur abgelegt und ist seit diesem Tage zur Ausübung seines Berufes mit dem Standorte in Trisail berechtigt.

Evangelische Gemeinde. Morgen Sonntag findet in der Christuskirche um 10 Uhr vormittags der öffentliche Gemeindegottesdienst, um viertel 12 Uhr ein Schulgottesdienst statt.

Dem Cillier Musikverein wurde für die Erhaltungsarbeiten auf der Burgruine Obercilli neuerlich eine Staatssubvention von 1500 Kronen zugewendet. Wie wir erfahren, hat der Verein wieder drei interessante Seidl-Stücke, und zwar ein handschriftliches Gedicht: „Das Männlein an der Zillerbrücke“, und zwei Briefe erworben.

Bürgerliche Schützengesellschaft. Morgen Sonntag ab 2 Uhr nachmittags findet das letzte Uebungsschießen vor dem Preisschießen statt. — Es ist hiemit den Mitgliedern Gelegenheit geboten, sich für die kommenden Tage einzuschließen, und wäre zahlreiche Beteiligung erwünscht. Gewehre und Patronen stehen wie immer zur Verfügung.

Unterricht für Tanz und Anstandslehre. Herr Eduard Eichler, dipl. Lehrer der Tanzkunst aus Graz, wird, wie im Frühjahr angekündigt, Anfang Oktober seine Lehrtätigkeit in unserer Stadt beginnen. Zur Eröffnung gelangen ein Kurs für Mittelschüler mit dem Alter derselben angepassten Fräulein (5 bis 7 Uhr) und ein Kurs für Handelsangestellte und erwachsene Fräulein und Herren (8 bis 10 Uhr). Herr Eduard Eichler, welcher ja von seinem Wirken in unserer Stadt als gewissenhafter und tüchtiger Lehrer bekannt ist, wofür ja auch seine Lehrtätigkeit an den ersten Grazer Mädchenerziehungsanstalten, wie Sacre coeur, Töchterheim Horwath, Birkerbdt, des demoiselles, spricht, bringt in beiden Abteilungen Vorträge über Gesetze des guten Tones und gesellschaftlichen Umgangsformen, Grundelemente der Tanzkunst und alle ballüblichen und modernen Gesellschaftstänze. Im Interesse eines baldigen Beginnes wollen die Anmeldungen in der Buchhandlung Georg Adler ehest abgeben werden.

Benefiz-Konzert der Cillier Musikvereinskappele am 5. Oktober 1913. Programm: Ed. Grieg, Huldigungsmarsch aus „Sigurd Jorsalfar“; F. Mendelssohn-Bartholdy, Ouverture „Ein Sommernachtsstraum“; C. M. von Weber, „Aufforderung zum Tanze“; Fr. Schubert, Erster Satz aus der unvollendeten Sinfonie in D-moll; K. L. Freyberger, „Tageszeiten“, Bariton solo mit Orchester, Bariton solo Herr Fritz Schwyer, Dirigent Herr Dr. Karl Freyberger; A. Alard, Konzert für 2 Violinen mit Orchesterbegleitung (Solisten: Herr Hans Weisner und Herr Franz Strunz); K. L. Freyberger, „Mein liebes Cilli“, Walzer; Ed. Interberger, „Grünes Steierland“, Marsch. Zum Schluß Humoristische Vorträge.

Viel wirksamer als Lebertran

ist Scotts Lebertran-Emulsion. Die Erklärung liegt darin, daß in dem seit Jahrzehnten erprobten Scotts'schen Verfahren die Nachteile des Tranes: schwere Verdaulichkeit, widerlicher Geruch und Geschmack ganz beseitigt werden. Scotts Emulsion ist in der Tat so leicht verdaulich und wohlschmeckend, daß sie auch dem Kleinsten in der Wiege dargereicht werden kann und sich ihm bei erschwertem Zahnen äußerst nützlich erweist. Auch sichert der Gebrauch von Scotts Lebertran-Emulsion dem kleinen Erdenbürger einen kräftigen Knochen- und Körperbau, die beste Ausrüstung für den späteren Lebenskampf.

Darum gebe man den Kindern nicht Lebertran, sondern die rahmig süße Scotts Lebertran-Emulsion, die im Sommer wie im Winter die gleiche Wirkungskraft besitzt.

Preis der Originalflasche 2 K 50 h. In allen Apotheken käuflich. Gegen Einzahlung von 50 h in Briefmarken an Scott & Bowne, Gef. m. B. O., Wien VII., und unter Bezugnahme auf diese Zeitung erfolgt die einmaltige Zusendung einer kostprobe durch eine Apotheke.

Ein von Windischen beschimpfter Militärposten. Heute nachts um 2 Uhr wurde der Militärposten vor dem hiesigen Garnisonsspital des 87. Infanterieregimentes in der Laibacherstraße von den bekannten slowenischen Studenten Franz und Anton Radej in einer ungeziemenen Weise angerepelt und grundlos mit „Trottel“ betitelt. Der Posten wich anfangs den beiden angeheiterten Nachtwandlern aus, als aber Franz Radej immer lästiger und zudringlicher wurde und sich sogar als Reserveoffizier ausgab, der er gar nicht ist, machte der


Soldat das Gewehr „fertig“ und es wäre zu einem Unglücke gekommen, wenn nicht in diesem Augenblicke ein Wachmann herbeigekommen wäre, vor dem die beiden die Flucht ergriffen.

Folgen einer Neckerei. Die Mägde Rosa Seutschnikar und Marie Krebs neckten auf einer Wiese bei Schönstein während des Heutrocknens den Mitarbeiter Blasius Kantschnit. Dieser erfaßte die Rosa Seutschnikar und rang sie nieder. Marie Krebs stand in der Nähe des am Boden liegenden Paares. Sie wurde von Kantschnit im Scherze bei beiden Füßen erfaßt. Sie fiel ebenfalls, aber so unglücklich, daß sie dabei den Bruch eines Schlüsselbeines erlitt.

Die teureren Zeiten

mahnen zur Sparsamkeit. Sparen und doch gut kochen kann die Hausfrau mit

MAGGI^s Würfeln
(fertige Rindsuppe)

 à 5 h.

Jeder Würfel ergibt — nur mit siedendem Wasser übergossen — $\frac{1}{4}$ Liter vorzügliche Rindsuppe, die wie hausgemachte Rindsuppe zu Suppen mit Einlagen zum Aufgessen von Gemüse, Saucen etc. verwendet wird.

Beim Einkauf achte man auf den Namen MAGGI und die Schutzmarke  Kreuzstern.

Die sitzende Lebensweise, die eben mit dem Beruf zusammenhängt, beeinflusst gewisse physiologische Funktionen des Körpers zweifellos in ungünstiger Weise. Während Leute, die sich viel im Freien bewegen, wie Soldaten, Jäger, Gärtner, Landleute, Briefboten usw. selten an Hartleibigkeit oder Verstopfung (Obstipation) leiden, sind Gelehrte, Advokaten und Schriftsteller, Beamte usw. oft genug Opfer dieses Uebels, das anfangs nicht beachtet und vernachlässigt, zu sehr schlimmen Folgen führen kann. Durch das Schlaffwerden des Darmes und das Nachlassen der physiologischen Darmsekretion entwickelt sich bei den Personen mit sitzender Lebensweise Hartleibigkeit. Sie zu beheben, ist das echte Hunyadi János Bitterwasser nach den Erfahrungen, die jeder an sich selbst machen kann und die durch Tausende von Ärzten und Universitätsprofessoren in allen Kulturländern der Welt bestätigt werden, das beste, natürliche, angenehm zu nehmende, prompt und sicher wirkende Bitterwasser.



Nach dem heutigen Stande der Wissenschaft ist Odol nachweislich das beste Mittel zur Pflege der Zähne und des Mundes.

Preis: große Flasche 2.—, kleine Flasche 1.20

Alle Erkrankungen der Atmungsorgane

Lungenkrankheiten

Keuchhusten, Husten, Katarrhe, Influenza und Asthma werden von zahlreichen Aerzten und Professoren täglich mit **SIROLIN "ROCHE"**

behandelt. Die ausgezeichnete, wohlthuende Wirkung des Präparates macht sich recht bald fühlbar. Die so lästigen Nachtschweisse verschwinden. Der Appetit und das Körpergewicht heben sich - Die dem Sirolin "Roche" eigene Heilkraft hat sich seit 15 Jahren bewährt. Minderwertige Nachahmungen und sogenannte Ersatz-Präparate weisen man entschieden zurück und verlange ausdrücklich Sirolin "Roche" in Orig.-Packung. Sirolin „Roche“ ist in allen Apotheken zum Preise von Kr. 4.- erhältlich.

Große Aufregung im Marburger Katholischen Meisterverein. Im Katholischen Meisterverein in Marburg beziehungsweise bei den Amtsführern der Darlehenskassa dieses Vereines, herrscht große Aufregung. Der wegen des Verbrechens der Brandlegung verhaftete Fleischer und Wirt Josef Kirbisch in Marburg ist nämlich Ausschussmitglied und Kassier der Katholischen Meistervereinskassa. Der verhaftete Kassier ist mit 16.000 Kronen an der Kassa beteiligt. Die Kassa hat nunmehr gegenüber Marburger Handwerkern, die von ihr Darlehen haben oder auch Wechsel unterschrieben, die schärfsten und rücksichtslosesten Zwangsmaßnahmen ergriffen.

Hagelkatastrophe in Kroatien. Die kroatische Stadt Petrinja ist das Opfer einer furchtbaren Hagelkatastrophe geworden. Faustdicke Hagelkörner zerschlugen in kaum zehn Minuten alle Dächer der Stadt, so daß der Hagel fußhoch in die Dachböden eindrang und die Häuser vollständig durchnähte. Sämtliche Telephon- und Telegraphenleitungen sowie die Leitungen der Elektrizitätswerke wurden zerstört. Die Stadt ist ohne Licht. Der Schaden beträgt über zweieinhalb Millionen Kronen. Verschiedene Personen sind verletzt worden, darunter der Bürgermeister der Stadt. Auch in den Ortschaften der Umgebung richtete der Hagelschlag großen Schaden an.

Ich denke nicht dran, zu bestreiten,

daß eine Autofahrt, eine Fahrt im Aeroplan, daß Bob sleigh, Ski und wie sie alle heißen, so etwas wie ein Nervenbad sind. Aber ich behaupte auch, daß alle diese Sportarten eine stark erhöhte Neigung zur Erkältung in sich schließen. Eben darum verwende ich stets Jays ächte Sodener. Im Auto, beim Wintersport - immer laß ich von Zeit zu Zeit eine Mineral-Pastille - Jays Sodener - im Munde zergehen, und nun erst hab ich den vollen Genuß, weil ich weiß, daß ich ohne Erkältung durchkommen werde. Jays Sodener kosten Kr. 1.25, man hüte sich aber vor Nachahmungen. Besondere Kennzeichen: Der Name „Jay“ u. weißer Kontrollstreifen mit amtl. Bescheinigung des Bürgermeisteramtes Bad Soden a. T.

Die Genossenschaft der handwerksmäßigen Gewerbe des Gerichtsbezirkes Tüffer hat in der am 21. d. in Steinbrück stattgefundenen Generalversammlung als Vorsteher Herrn Bl. Zupanz in Tüffer, als dessen Stellvertreter Herrn Johann Berger in Trifail und in die Vorstehung die Herren Michael Wuzdarič, Tüffer, Peter Bauerheim, Prastnigg, Nikolaus Pinterič und Michael Rosin in Trifail gewählt.

Specialität:
Echt Richter'sch
Original
Geschützt unter No 1732 - 1733.



! EINZIG ECHT !
nur von **Robert Richter**
Rossbach N° 433.
(Böhmen)

Vertretung und Lager für Cilli und Umgebung bei:
Gustav Eckschlager
Cilli, Grazerstrasse 28.

Seit 1868 glänzend bewährt
Berger's mediz. Teer-Seife
von G. HELL & COMP.

durch hervorragende Verste empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit bestem Erfolge angewendet gegen **Hautausschläge aller Art**, insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten und parasitäre Ausschläge. **Berger's Teerseife** enthält **40 Prozent Holzteer** und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Teerseifen des Handels. Bei hartnäckigen Hautleiden verwendet man auch an die sehr wirksame **Berger's Teerschwefelseife**.

Als mildere Teerseife zu Beseitigung aller Unreinheiten des Teints, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient **Berger's Glycerin-Teerseife**.

Zur Radikalkur gegen Haarschwund und Krankheiten des **Haarbodens** verwendet man **Berger's Flüssige Teerseife**. Als hervorragendes Hautmittel erzielen ferner mit ausgerechnetem Erfolge die **Berger'schen Medizinalseifen ohne Teer**: **Berger's Borax-Seife**

gegen **Wimmerin, Sonnenbrand** und **Miteffer**, und die Kompositionen mit Benzoe, Schwefel, Schweißmilch, Naphthol und Terymol und die sonstigen in der Drochüre empfohlenen. **Preis per Stück jeder Sorte 70 S samt Anweisung**. Begehren Sie beim Einkauf ausdrücklich **Berger's Teerseifen** und **Boraxseifen** und legen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke und die nebenstehende Firmazeichnung **G. Hell & Comp.** auf jeder Etlette. Prämiert mit Ehrendiplom Wien 1883 und gold. Medaille der Weltausstellung in Paris 1900. **En gros: G. Hell & Comp. Wien I., Biberstrasse 8.** In Cilli zu haben in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften.

Drachenburg. Am Abende des 24. d. ist der Untersuchungshäftling Mathias Bahernik, ein äußerst gefährlicher und schon wiederholt empfindlich abgestrafter Dieb, aus dem hiergerichtlichen Arreste entwichen. Die sofort eingeleitete Verfolgung blieb ergebnislos, da sich der Flüchtling wahrscheinlich über die Sotla nach Kroatien begeben hat.

Schönstein. (St. Ockenaufzug.) In Ausführung des letztwilligen Vermächtnisses des im vorigen Jahre verstorbenen Gewerkes und Ehrenbürgers von Schönstein, Herrn Franz Woschnagg v. A., der zu diesem Zwecke eine namhafte Geldsumme hinterlassen hatte, wurden für die hiesige Stadtkirche drei neue Glocken angeschafft, die von der Firma Samassa in Laibach, in einem herrlichen e-gis-h-Dreiklang hergestellt, am 21. d. zum Aufzug gelangten. Wie bei derartigen Anlässen stets strömte die städtische wie auch die Landbevölkerung auch an diesem Tage trotz ungünstigen Wetters in großen Massen herbei, um Augenzeuge dieses für jeden Ort seltenen Festes zu sein. - Auch eines zweiten Gönners der Stadt Schönstein sei bei diesem Anlasse gedacht, und zwar des durch seinen Edelstimm bekannten Freiherrn v. Häbler auf Schloß Gutenbüchel, der die nicht geringen Kosten der Restaurierung der Außenseite unserer Stadtkirche übernommen und sich auch bereit erklärt hatte, eine neue, moderne Turmuhr auf eigene Kosten anzuschaffen, was bereits geschehen ist.

Rohitscher

Tempel - Quelle. Kohlensäurereichstes diätetisches Tafelgetränk. Verdauung und Stoffwechsel fördernd.

Styria - Medizinalkwelle, lindert: chron. Magenkatarrh, Stuhlverstopfung, Brightsche Niere, Leberleiden, Gelbsucht, Stoffwechsel-Krankheiten, Katarrhe der Atmungsorgane.

Donati - Quelle. Gehaltreichste Heilquelle ihrer Art. Haupt-Indikationen: Chron. Darmkatarrh, Gallensteine, Fetsucht, Gicht, Zuckerharnruhr.

Stärkste natürliche Magnesium-Glaubersalzquellen
Vertretung für Steiermark u. Hauptdepot:
Ludwig Appel, Graz, Landhaus.

Bester Erfrischungsstrunk

MATTONI'S GIESSHÜBLER
natürlicher, alkalischer SAUERBRUNN

Reinheit des Geschmacks, Perlende Kohlensäure, leicht verdaulich, den ganzen Organismus belebend.

Serravallo's

China-Wein mit Eisen.

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille. **Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarmer und Rekonvaleszenten - Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.** Vorzüglicher Geschmack. Ueber 7000 ärztl. Gutachten. **J. Serravallo, k. u. k. Hoflieferant Triest-Barcola.** Künstlich in den Apotheken in Flaschen: zu 1/2 L. à K 2.60 und zu 1 L. à K 4.80.

Bleiben Sie ehrlich

in Ihrem Urteil und Sie werden nach einmaligem Versuch zugeben, daß Sie **nie besser gewaschen** haben, wie mit Persil. Millionen Hausfrauen brauchen und loben es täglich!

Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.

Persil das selbsttätige **Waschmittel** Der grosse Erfolg!

GOTTLIEB VOITH, WIEN. **Henkel's Bleich-Soda** III., Fabrik chem. Produkte



Herren- und Kinder-Anzüge

zu staunend billigen Preisen zu haben im

**Konfektionshaus
Franz Karbeutz.**

Schönste Auswahl

in
**Herren-Mäntel
und Raglans
bei Franz Karbeutz.**

Wetterkrägen

für
**Herren, Damen- und
Kinder**

in jeder Farbe und Preislage sind zu haben bei

Franz Karbeutz.

Grösste Auswahl

in **Damen-Mäntel und
Ueberjacken**

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung zu haben im Warenhaus

Franz Karbeutz.

Neu eingeführt!

Stickerei-Artikel, wie Tischläufer, Mileaux, Handtücher, Kredenzstreifen, Schirmbehälter, Kastendeckeln, Küchenbehänge, sowie sämtliche Stickerei-Zugehör-Artikel zu konkurrenzlosen Preisen zu haben im Modewarenhaus

Franz Karbeutz.

Prof. Dr. G. Jaeger-Wäsche!

Herren-Hemden, Herren- u. Damen-Leibchen, sowie Beinkleider, Strümpfe- und Socken; Knie-, Bauch- u. Brustwärmer in großer Auswahl bei

Franz Karbeutz.

Sport-Artikeln!

Anzüge, Stutzen, Reithosen, Stöcke, Hauben, Kappen, Handschuhe sowie Ledergamaschen in reichster Auswahl zu haben bei

Franz Karbeutz, Cilli.

Briefpapier

in
Kassetten,
in schönster Auswahl zu haben bei
Franz Karbeutz.

Grösste Auswahl

in
Schafwolle
in jeder Farbe und Qualität für Damen-Krägen und Jacken zu haben bei**Franz Karbeutz.****Delikates mährisches
Sauerkraut**

sowie

Sanntaler Kartoffeln

hochprima, schöne haltbare Ware, liefert auf Wunsch auch ins Haus billigst die Firma

HORVATH & LOIBNER„Zur Glocke“, Grazerstrasse Nr. 4
Bei grösserer Abnahme Vorzugspreis.**Geschäftslokal**

mit einer Auslage und Nebenräumen ist sofort zu vermieten. Anzufragen im Kaffeegeschäft Ringstrasse 4.

19886 Fräulein sucht

Mittagstisch

Anträge unter „Preisangabe 70“ an die Verwaltung d. Blattes.

Guten Apfelmost

per Liter 16 und 18 Heller, guten Birnmmost per Liter 14 und 16 Heller, versendet gegen Nachnahme in Leihgebinden zu zirka 300 Liter, Leonhard Harb, Grundbesitzer in Gutenberg, Post Weiz.

Wohnung gesucht

in der Nähe des Bahnhofes mit drei grösseren oder vier kleineren Zimmern, am liebsten Parterre. Anträge an F. Pellé's Witwe.

Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe in jeder Façon und Preislage, Amerikaner von K 18 aufwärts zu haben im Warenhaus

Franz Karbeutz, Cilli.**Gelegenheitskauf!**

Ein Luster fast neu, eine Hängelampe, fünf Gaslampen. Billig zu haben bei Franz Karbeutz in Cilli.

**Abgetragene
Kleider u. Schuhe**

kauft zu besten Preisen Adolf K o l e n z, Trödlerei, Herrengasse 27.

**Italienischen
Unterricht**

(Grammatik, Konversation, Literatur) erteilt Luise von Schludermann, Grazerstrasse 55.

Maschinschreibunterricht

und Stenographie erteilt ein lehrbefähigter Maschinschreiblehrer gegen mässiges Honorar. Anfragen sind zu richten an Stadtamtsekretär Hans Blechinger.

**Aerzte und
Feinschmecker**

drücken ihr Urteil mit wenigen Worten aus:

Trinket Kunz Kaffee - Kunz Tee - Kunz Kakao.
Esset und trinket Kunz Schokoladen.**Brüder Kunz, Cilli, Ringstrasse 4.****Drucksorten**

liefert rasch und billigst

Vereinsbuchdruckerei Celeja.

KinderwägenLiege-, Sitz- und Sport-
in grösster Auswahl und
zu billigsten Preisen im
Warenhaus**Joh. Koss, Cilli.****Berson
Gummiabsätze**die vornehme
Qualitätsmarke!**UNERREICHT
AN
VORZÜGEN!**Müde und bedrückt
War des Alters Tritt
Und frisch, elastisch
Nur der Jugend Schritt.
Ob jung, ob alt
Kannst du vom Gang
Nun nimmer sagen,
Sie gehen alle leicht,
Weil sie jetzt Berson
tragen.Verlangen Sie bei Ihrem Schuhmacher ausdrücklich Gummi-Absätze mit der Wortmarke „Berson“ und weisen Sie jede andere Marke zurück. **Bersonwerke, Wien VI.****Grösstes Spezialgeschäft Cillis in Fahrrädern und Nähmaschinen.****Grosses Lager in Negerräder, Puchräder, Waffenräder**Fahrräder von 120 K aufwärts. **Grosse Reparaturwerkstätte.****Alleinverkauf!** Singer-Nähmaschinen von 65 K aufwärts.Alte Fahrräder
werden eingetauscht.**Anton Neger, Mechaniker, Cilli, Herrengasse 2**Sämtliche Bestandteile, Luftschräume, Mäntel, Sättel, Pedale, Laternen, Ketten, Lager, Freilaufnaben, Pumpen, Schlüssel, Ventilschräume, Griffe, Bremsgummi, Lenkstangen, Glocken, Gummilösung, Hosenhalter, Oel, Kugeln u. s. w. **Ratenzahlung.**

K. k.  priv.

Böhmische Union-Bank

Filiale Cilli.

Filialen in Reichenberg, Gablonz, Saaz, Olmütz, Bielitz, Jägerndorf, Troppau, Rumburg, Brünn, Linz, Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg Mähr. - Schönberg, Neutitschein, Graz, Leoben, Königshof, Klagenfurt, Villach. — Expositionen in Friedek-Mistek und Braunau.

Aktienkapital: K 65,000.000—
Reserven: K 17,600.000—
Zentrale in Prag.
Kommandite in Wien.

Kulanteste Ausführung von Börsenaufträgen.
Uebernahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung.
Belehnung von Wertpapieren.
Vermietung von Sicherheitsbehältern (Safes.)

Annahme von Geldern zur Verzinsung im Konto-Korrent oder auf Einlags-Bücher.

Kreditbriefe auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

Durchführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung diesbezüglicher Auskünfte.
An- und Verkauf von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.
Versicherung gegen Verlosungsverlust.



33 Ozeandampfer. 33 Ozeandampfer.
Express Triest-Südamerika in 10 Tagen von Kontinent zu Kontinent
Zwei Sonderfahrten mit Doppelschraubenschnelldampfer Kaiser Franz Josef I.
16.500 Tonnen, 10.676 indizierte Pferdekräfte.
Abfahrten von Triest: 30. Oktober und 18. Dezember. Neapel: 1. November und 20. Dezember. Barcelona: 3. November und 22. Dezember. Las-Palmas: 6. November und 25. Dezember. Rio de Janeiro: 14. November 1913 und 2. Jänner 1914.
Ankunft in Buenos Aires 17. November 1913 und 5. Jänner 1914.
Bezüglich Auskünfte und Buchungen wende man sich an: Die Direktion der Austro-Americana, Triest, Via Molino Piccolo 2 und bei Karl Kiffmann's Nachf. Marburg.

Zl. 11.732/13.

Kundmachung.

Nachdem die nach dem Gesetze vom 23. Mai 1873 Nr. 121, § 5 R. G. Bl. zu verfassende Urliste der zum Geschworenenamte für das Jahr 1914 Berufenen vollendet ist, so wird dieselbe gemäß § 6 des vorzitierten Gesetzes durch acht Tage von heute als dem Tage des Anschlages an gerechnet zu Jedermanns Einsicht während der gewöhnlichen Amtsstunden bereit gehalten.

Es ergeht somit die Einladung an alle jene Personen, welche zu dem Amte eines Geschworenen berufen sind und sich von deren Aufnahme in die Urliste überzeugen wollen, sowie an jene, welche die Befreiung aus den im § 4 des obzitierten Gesetzes angegebenen Gründen erwirken zu können glauben, diesen Anspruch unter Beibringung der nötigen Dokumente aus welchen die Befreiung angesprochen wird, in der Reklamationsfrist rechtzeitig anzubringen.

Stadtamt Cilli, am 28. September 1913.

Der Bürgermeister:
Dr. Jabornegg.

19841

Drucksorten Vereinsbuchdruckerei „Celeja“, Cilli
liefert zu mäßigen Preisen

SUPERPHOSPHAT

enthält wasserlösliche Phosphorsäure!
wirksamstes, deshalb billigstes

Phosphorsäure-Düngemittel

Garantiert höchste Erträge auf allen Bodenarten, bei allen Frucht- und Kulturgattungen.

! Nachgewiesen RASCHESTE WIRKUNG !

Superphosphat

übertrifft jedes andere Phosphorsäure-Düngemittel. — In Mischung mit Kali, Ammoniak, Salpeter besonders wirksam. — Ferner Ammoniak-, Kali- und Salpeter-Superphosphate liefern alle Kunstdüngerfabriken, Händler, Landw. Genossenschaften und Vereine.

Vormerkungen zu Düngungsversuchen übernimmt das Zentralbureau Prag, I. Graben 17.

Kaufen Sie die echten

Dalmatiner Weine

direkt in der

Dalmatiner Wein-Niederlage

J. Matković

Hauptplatz 8 CILLI Hauptplatz 8

Beste Qualität! Billige Preise!

REPARATURLOSE BEDÄCHUNGEN MAUERVERKLEIDUNGEN GEGEN DIE WETTERSEITE AUS

Eternit

SCHIEFER

ETERNIT-WERKE LUDWIG HATSCHEK LINZ, VÖCKLABRUCK WIEN, BUDAPEST, NYERGES-UFJALU

Vertreten durch: **Rudolf Blum & Sohn** Dachdeckungs- u. Spengler-Geschäft **Marburg** Ecke Carnerle- u. Hilariusstrasse.

Aufträge nimmt entgegen: Peter Majdič „Merkur“ in Cilli.

Stajerc-Zünder

sind zu haben bei den Herren Kaufleuten in Cilli:

- Heinrich Matič
- Gustav Stiger
- Franz Zangger
- Horvath & Loibner
- Anton Ferjen
- Ranzinger & Hönigmann
- Viktor Wogg
- Josef Srimz.

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Amerikanisches Schuhwarenhaus

Norbert Richter ■ Graz, Herrengasse Nr. 7

Walk-over ▼ Sorosis

Die zwei besten, garantiert original amerikanischen Marken

„The Correct Shoe“, Halbschuhe K 16.50
„The Correct Shoe“, hohe Schuhe K 18.50

— Auf Wunsch Auswahlendungen. —



Zl. 11 459
1913

Kundmachung

betreffend die

Meldung der Landsturmpflichtigen.

Auf Grund des Gesetzes vom 10. Mai 1894 haben sich diejenigen Landsturmpflichtigen, welche Angehörige des Heeres, der Kriegsmarine, Landwehr (Landesschützen), einschliesslich deren Ersatzreserven, oder der k. k. Gendarmerie waren, sowie sonstige Landsturmpflichtige, welche für den Fall der Aufbietung des Landsturmes zu besonderen Dienstleistungen designiert und zu solchem Zwecke mit Widmungskarten versehen sind und sich im Bereiche der Stadt Cilli aufhalten, am 13. und 14. Oktober 1913 mit ihrem Landsturmpasse, bezw. militärischen Entlassungsdokumente beim Stadtamt Cilli zwischen 9 und 12 Uhr vormittags persönlich vorzustellen, bezw. zu melden.

Diejenigen Meldepflichtigen, welche wegen unüberwindlicher Hindernisse an vorstehenden Tagen sich nicht vorstellen können, haben die Vorstellung am 21. Oktober 1913 bei der obigen Meldestelle nachzutragen.

Stadtamt Cilli, am 20. September 1913.

Der Bürgermeister:
Dr. H. v. Jabornegg.

Haute Nouveauté
CORSET
A LA MODE DE
PARIS
Vorne gerade Façon

Mieder-Spezialitäten

auch für stärkere Figuren beliebige Grössen lagernd.

Die stärkste Dame erscheint schlank durch das Tragen des neuen

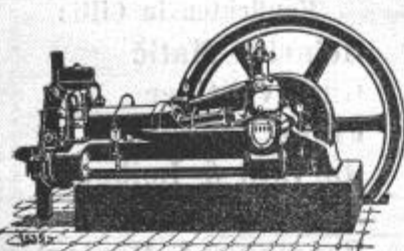
Reform-Mieders

Zu haben im Warenhaus

Johann Koss, Cilli

Unerreicht in Bezug auf Haltbarkeit, Zuverlässigkeit und sparsam im Betriebe sind unsere

Original „OTTO“ Motoren und Lokomobilen.



Rohölmotoren,
Dieselmotoren,
Sauggasmotoren,
komplette
Sauggasanlagen.

Prospekte gratis und franko!

LANGEN & WOLF, Wien X,

Laxenburgerstrasse 53/1.

Eigenes Ingenieurbüro in Graz, Georgigasse Nr. 3.

Wiederverkäufer, Vermittler gesucht!



12/2 oder 6/1 oder
1 grosse Rieselflasche
K 5.60

Bei grösseren Aufträgen viel billiger. THIERRY'S BALSAM

allein echt. Bewährt bei allen Erkrankungen der Respirationsorgane, Husten, Auswurf, Heiserkeit, Rachenkatarrh, Lungenleiden, Verschleimung, Appetitlosigkeit, schlechter Verdauung, choleraart. Uebeln, Magenkrämpfen etc. Aeusserlich bei allen Mundkrankheiten, Zahnschmerzen, als Mundwasser, Brandwunden, bei Ausschlägen etc.

Thierry's Centifolien-Salbe

bewährt bei auch noch so alten, krebsartigen Wunden, Geschwüren, Entzündungen, Abszessen, Karbunkeln, zieht alle Fremdkörper heraus, macht zumeist schmerzhaft Operationen unnötig. 2 Dosen 3.60.

Schutzengelapotheke A. Thierry
in Pregrada bei Rohitsch. Erhältlich in fast allen Apotheken, im Grossen in Drogerien.



Herdfabrik H. Koloseus

Wels, Oberösterreich.



An Güte und Leistungsfähigkeit unübertroffene Herde in Eisen, Email, Porzellan, Majolika für Haushaltungen, Hotels, Restaurationen etc. Dampfkochanlagen, Gaskocher- und Gasherde, sowie Irische Dauerbrandöfen

Zu beziehen durch jede Eisenhandlung, wo nicht, direkter Versand. Man verlange „Original-Koloseus-Herde“ und weise minderwertige Fabrikate zurück. Kataloge kostenlos

SYRUP PAGLIANO

das beste Blutreinigungsmittel

Erfunden von Prof. GIROLAMO PAGLIANO im Jahre 1833 in Florenz. In tausenden Familien seit über 70 Jahren mit Erfolg bewährt. Man verlange ausdrücklich in allen Apotheken den echten Syrup „GIROLAMO PAGLIANO“ mit der blauen Schutzmarke, durchzogen von der Unterschrift des Erfinders:

Alle weiteren Auskünfte erteilt die Firma:
Prof. GIROLAMO PAGLIANO in FLORENZ, Via Pandolfini.
(Prospekte auf Verlangen gratis und franko.)

Keil-Lack

Mit „Keil-Lack“ gelbbraun oder grau streicht man den Boden — merkt genau und für Parketten reicht 'ne Bürste Alljährlich von Keil's-Bodenwische. Wädrich und Türen streich ich nur stets glänzend weiß mit Keil's Glasur. Für Küchenmöbel wählt die Frau Glasur in zartem, lichten Blau.

Zwei Korbjauteuils, so will's die Mob' streich ich in Grün — den andern Rot. Das Mädchen selbst gibt keine Rub' Mit Keil's Crème puft sie nur die Schu's. Und murmelt, weil ihr das g-fällt: „Der Haushalt, der ist wohlbestellt!“

Stets vorrätig in Cilli bei Gustav Stiger und Wogg.

Arnfels: J. Steinwender.
D. Landsberg: Fu. Harthofer.
Elbiswald: R. Riedinger.
Gonobitz: Fr. Ruppil.
Graz: Alois Rmann.

Laufen: Franz Xaver Peter.
Lichtenwald: G. Gimpelst.
Marburg: S. Bifferber.
Markt Tüffer: Ed. Eisenbacher.
Mureck: Joh. Blager.

Pettau: J. C. Schaub.
Radkersburg: Bruder Urs.
Rohitsch: Josef Herzig.
St. Marein: Joh. Hofmann.
Wildon: Friedrich Unger.

Die Erste Cillier
Dampf-
Wäscherei
 chem. Reinigungsanstalt
Cilli, Herrengasse 20
 empfiehlt sich zur sorgfältigsten und billigsten **Reinigung** aller **Haus-, Leib- u. Putzwäsche** sowie **Vorhänge**, alle Arten **Kleidungsstücke, Felle** u. s. w.
 Auswärtige Aufträge werden **prompt** effektiert.


Trifailer
Kohle
 (Stück-, Mittel-, Auss- und Würfelkohle). — Bundholz, weiches Unterzundholz, zerleinertes Buchenbrennholz stets billigst zu haben bei
Karl Teppey
 steiermärkische Holzindustrie-Gesellschaft m. b. H., Cilli.

Auf nach Graz!
 zur
Herbstmesse 1913
 von Samstag den 27. September, bis einschließlich Sonntag den 5. Oktober.
 :: **Große landwirtschaftliche Ausstellung** ::
 von Bodenprodukten, tierischen Produkten, Maschinen und Geräte, landwirtschaftliche Bedarfsartikel wie Kunstdüngermittel, Futtermittel, ferner über landwirtschaftliches Versuchswesen, Unterrichtswesen und dessen Förderungsdienst, Forst und Jagd. Vorführung von Maschinen und Geräten im Betriebe.
 ➔ **Großer Messeprater** im Parte der Industriehalle.
 Täglich Konzerte mehrerer Militär- u. Zivilkapellen.
Sonderzüge mit 40%iger Fahrpreis-Ermäßigung für Hin- und Rückfahrt am Fahrplan:
Cilli—Marburg—Graz am 2. und 5. Oktober früh.

Cilli	ab früh	6.40
Store		6.48
St. Georgen		6.57
Grobelno		7.03
Bonigl		7.10
Wölltschach		7.33
Wind-Feistritz		7.44
Pragerhof		7.54
Kranichsfeld		8.04
Rußdorf-Schleintz		8.08
Rötsch		8.14
Marburg		8.37
Bösnitz		8.48
Egydi-Tunnel		9.01
Spielfeld		9.12
Ch. enbaujen		9.19
Veibnitz		9.30
Lebring		9.42
Wildon		9.48
Wernsdorf		9.56

Luttenberg—Madersburg—Spielfeld—Graz am 2. und 5. Oktober früh.

Luttenberg	ab früh	5.50
Kreuzdorf		6.00
Budischofzen		6.12
Gr. Mauthdorf		6.21
Bad Radein		6.30
Ober-Madersburg		6.42
Madersburg		7.00
Halbenrain		7.10
Burkla		7.19
Gosdorf		7.36
Mured		8.00
Weitersfeld		8.09
Schwarzja		8.17
Spielfeld	an	8.29
Graz	an	10.25

 Die Rückfahrkarten sind bis einschließlich 12. Oktober gültig.

Glas-, Porzellan- und Farbwarenhandlung
Moritz Rauch
 Cilli, Rathausgasse 4
 empfiehlt sein sortiertes Lager in Lampen, Glas und Porzellan aller Art und bittet um geneigten Zuspruch.
 Billigste Preise.

Alleinverkauf
 der weltbekannten Erzeugnisse von
Schuhwaren
 der Firma **F. L. Popper**
 Chrudim
 im Warenhause
Johann Koss, Cilli.



Neuheit! Neuheit!
Patent-Fledermausbrenner.
 Infolge der enormen Luftzufuhr bleiben Brenner und Oelbehälter dauernd kalt und wird eine ruhige, gleichmässige Flamme von 40 Hefnerkerzen erzielt.
 Einfache Behandlung.



"ZENIT"
 Die Asbestschieferwerke „Zenit“ G. m. b. H., Mährisch-Schönberg, liefern die beste und billigste **Bedachung**
 Alleiniger Vertreter und Lager **D. RAKUSCH**
 Eisengrosshandlung in Cilli.



Herbst- und Winter-Konfektion

in grösster Auswahl u. billigsten Preisen für Damen, Herren und Kinder
 im Warenhause
JOHANN KOSS, Cilli.



≡≡≡ Eduard Eichler's Sohn ≡≡≡

dipl. Lehrer der Tanzkunst aus Graz

beehrt sich hiemit den hochgeehrten Schulbehörden wie den p. t. Familien von Cilli und Umgebung den Beginn seiner Unterrichtskurse für

Tanz- und Anstandslehre

I. Abteilung

für Mittelschulbesuchende

mit alterspassenden Fräuleins, 5—7 Uhr abends.

Dauer zwei Monate.

anzuzeigen.

II. Abteilung

für Handelsangestellte

und erwachsene Damen u. Herren, 8—10 Uhr abends.

Zweimal wöchentlich.

Beginn Anfang Oktober.

➔ Baldigste Beitrittserklärungen erbeten an die Buchhandlungsfirma **Georg Adler in Cilli, Hauptplatz.** ➔

Schönes liches

Geschäftslokal

ab 1. Oktober zu vermieten. Anzufragen bei **Johann Jellenz**, Rathausgasse Nr. 19.

Kaufe alte

komplette Herrenreitsättel

Postoffizial Gratz in Cilli.

Oleander

zu verkaufen. Blühendes Prachtexemplar. Gabeje, Gasthaus zur „Neuen Strasse“.

Neue

Konzertzither

mit Doppelresonanzboden billig zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. S.

Zum Schulbeginn

Schultaschen von K —60 aufwärts
Bücherträger „ „ —60 „
Schulrucksäcke „ „ 1-20 „
Federkasten, Farbenkasten, Stickrahmen, Turnschuhe, Schreibrequisiten
Lederwaren und Reiseartikeln empfiehlt zu billigsten Preisen

Peter Kostič Nachf.

(Inhaber Johann Koss)
Cilli, Hauptplatz 2.

Wein

Eigenbau, weiss, sehr gut, auch in kleinen Gebinden bei **F. Karbeutz** abzugeben.

Eine Dienststelle

sucht ein im vorgerückten Alter stehender, jedoch noch rüstiger und leistungsfähiger Mann, bei einem Gewerke oder sonstigen Fabrikunternehmen als Schichtenschreiber, Aufseher etc. — Derselbe würde auch eine nicht allzu umfangreiche Korrespondenz besorgen können und sich mit einem mehr geringen Gehalt und freiem Quartier begnügen, da er eine kleine Pension bezieht. Spricht auch slowenisch. Gefl. Anträge bittet man unter „Heinrich Vinzenz“ an die Verwaltung d. Blattes zu richten.

Bürgerliche Schützengesellschaft
— Cilli. —

Morgen Sonntag

nachmittags 2 Uhr

Übungsschiessen

auf

Standscheibe
Armescheibe
Laufscheibe

Prima

Buchenscheitholz

trocken, meterlang, die Klafter um K 32.—, solange der Vorrat reicht. Anmeldungen nimmt entgegen Herr städt. Verwalter Peter Derganz. I

Jeden

Donnerstag
grosser

Restenverkauf

zu sehr billigen Preisen im
Warenhause

Johann Koss, Cilli.



ist nur echt in zinnberroten Schachteln mit der knieenden Frauengestalt. Er ist chemisch rein, besonders weiss und fein, macht das Wasser weich und eignet sich wegen seiner antiseptischen Eigenschaften besonders zur Toilette, Wundbehandlung, Mund- und Zahnpflege, ist also ein vielseitiges, unentbehrliches Hausmittel.

Nachahmungen, welche diese Eigenschaften nicht besitzen und das Wasser trüben, weisen man zurück, weil sie verbilligende Beimischungen (Alaun, Natron) enthalten und teilweise irreführende Angaben tragen.

Überall erhältlich! Niemals lose!
Fabrik: Gottlieb Voith, Wien, III/1.

Bettmässen Verhütung sofort.
Alter u. Geschlecht angeben! Auskunft umsonst. Gg. Pfaller, Nürnberg S 33 (Bay.)

Weinkrise behoben!

➔ Neuer ➔

Original Portugieser

aus der Rebenschule in Pettau ist ab heute per Liter mit **96 Heller**

im **Gasthof Engel** im Ausschank.

Zu zahlreichem Zuspruch ladet höflichst ein

Jakob Leskoschek.

Schöne

Wohnung

bestehend aus 3 grossen Zimmern, Küche, Vorzimmer, grossem Balkon, Gartenanteil, im I. Stock des Falkenturm am 1. Dezember oder früher an ruhige Partei abzugeben.

Phaeton-Wagen

elegant, ganz neu hergerichtet, billig abzugeben wegen Platzmangel bei **Franz Karbeutz, Cilli.**

Panama

Beim Bau des Kanals versorgte die amerikanische Regierung die Scharen der Arbeiter mit dem besten Kaffee. Stimmung, Arbeitsfreude und Leistungsfähigkeit werden durch den Kaffeegenuss stark gehoben. — Aber der Kaffee muss gut sein. — Anerkannt guten Kaffee liefert:

Heinrich Matič, Cilli.

Verkaufsstelle des Julius Meinel Kaffee-Import.

Beleuchtungs-Industrie

Neutorgasse 35, **GRAZ**, Ecke Albrechtsgasse
≡≡≡ Grösstes Spezialhaus dieser Branche ≡≡≡

Enorme Auswahl in Objekten für elektrisches, Gas-, Spiritus- und Petroleum-Licht für Palais, Villen, Wohnhäuser, Büro-, Geschäfts- und gewerbliche Zwecke.

Zentral-Installations-Gesellschaft **ALOIS FESSL jun.**

Einrichtung von Bädern, Klosetts und sanitären Anlagen, sowie Licht- und Kraftanlagen für elektrischen Strom. Kostenvoranschläge jederzeit.
Gegründet im Jahre 1860. Telephone-Anschluss Nr. 61